

...s Schwan-
...sche und
...über 50
...hrt, spar-
...vollkommen

oppelp.44Pfg.



1997

Unzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe



**Herrlich im
enen Heim
ch zu sein!**

Ehestandsdar-
ch's die jungen
eisten. Und die
erständiglich von

Adolph

Adn lf- Hitler- Str
r=Hlon

otebundtheater.
Neuß, 20 Uhr,

Freiheit.
 8, 20 Uhr, Vor-
 nachten.

Stadt Düsseldorf.
Düsseldorf.
20 Uhr, Auß. 2
e Straße.

Ihr, Außer Nie
gekoben.
Düsseldorf.

Uhr, Auf. d. Holländer.
Uhr, Reihe 4:
er von Windsor

Düsseldorf
10 Uhr, Aufg. d.
s uns gut.
10 Uhr, Aufg. d.

alle M. Gladbach

Die Jahreszeiten
ter Abtheilung.
19 Uhr, Ab. G

von Nürnberg
Ihr:
Solanthe.
Ihr:

ein Mensch!
10 Uhr:
Mittag.
Preise:
Solange

Kurwässer

Liefert seit 70 Jahren
Hauptstraße 62 u. 3
Lieferant der Kr.
er. Kostenlose
hilfen durch Stiefel

Gleißig, ehrl. W.
mit gutem B.

sucht Stelle.
**Roseline
 Hemmer
 Birdypl**

art

11

1

...endung einer
...ff-Probe
...st 47

Domplaff-pc

Name _____
 Ort _____
 Str. _____

1

1

nebeneinander, aber der Haß zwischen den beiden rassenmäßig so nahe verwandten Nationalitäten ist unüberbrückbar, und die englischen Vermittlungsversuche sind immer wieder fehlgeschlagen. Seit Jahren bewacht das Judentum gleichsam Gewehr bei Fuß, die neuerrungene Stellung im Lande und wird seines Besitzes nicht froh. Es ist, als läge ein Fluch auf diesem Boden, der einst Leiden und Tod des Heilandes gesehen und dann wie durch eine geheimnisvolle Zauberhand in einen tausendjährigen Starckampf verurteilt ist. Wird es den Juden gelingen, sich hier doch noch eine Heimstatt zu schaffen, die sie nirgendwo in der Welt gefunden haben?

Hitler und von Papen in Essen.

(Fortsetzung von Seite 1.)

reichten im einzelnen. Nur aus der Einheit und Geschlossenheit der Nation könne die Kraft kommen, große Taten zu vollbringen. Ein Wunder der Wandlung sei im deutschen Volk selbst vorgegangen.

Wir hätten in dieser Zeit der Arbeit und des Aufbaus die Welt weder bedroht noch angegriffen. Aber eines müßten wir für uns in Anspruch nehmen: Wie wir unser Leben gestalten, das ist unsere Sache; wir reden der anderen Welt nicht ein, was sie tun soll, um glücklich zu sein. Wir kümmern uns nicht um ihre Verfassung, kümmern uns nicht um ihre inneren Reformen. Aber die andere Welt soll uns nach unserem Willen fertig werden lassen.

In satyrischer Weise glosierte der Führer die Demokratie, die man uns heute wieder als Idealzustand anpreisen wolle, während die Welt 15 Jahre Zeit gehabt habe, ihre Solidarität mit der deutschen Demokratie brüderlich zum Ausdruck zu bringen.

Wir hätten den Wunsch zur Versöhnung mit allen, die guten Willens seien. Nur wenn jemand mit Gewalt, mit Mord oder Brandstiftung, mit Landesverrat gegen Deutschland vorgehen wolle, würden wir ihn zur Verantwortung ziehen. Deutschland wolle arbeiten und in Ruhe und Frieden leben, rief der Führer unter großem Beifall aus. Möge sich die andere Welt zu dem gleichen Wunsch durchringen!

Der Führer fuhr dann wörtlich fort: „Unser Programm heißt, daß wir sorgen wollen für unsere Volksgenossen, für Millionen, die keine Arbeit und nichts zu leben haben. Für sie wollen wir sorgen. Das ist unser Programm. Wir wollen unser Volk glücklich machen. Das ist unser Programm, das man allerdings nur lösen kann, wenn man sich zur nationalen Ehre bekennt, und das wollen wir der ganzen Welt sagen: Wir hängen an dieser Ehre.“ Bei uns sei der Friede Voraussetzung für die Erfüllung unserer kulturellen, sozialen und auch moralischen Arbeit in unserem Volke. Man dürfe aber deshalb nicht denken, daß wir uns wie früher als Volk zweiten Ranges behandeln ließen. „Ich bin nicht Reichsanwalt geworden, um nun plötzlich das zu verleugnen, für das ich 14 Jahre lang eingetreten bin. Eines kann ich mir nicht vorstellen, daß ich jemals etwas unternehme, von dem ich weiß, daß es gegen die Ehre der Nation geht und damit gegen meine Ehre. Niemals würde ich etwas unterzeichnen, von dem ich weiß, daß es niemals gehalten werden kann, weil ich entschlossen bin, das, was ich unterschreibe, auch zu halten.“

Das Volk wolle genau ebenso den Frieden. „Ich kann sagen“, erklärte dann der Führer, „daß die Männer, die mit mir in der Regierung sitzen, die heute mit mir am deutschen Volke arbeiten, ausnahmslos und einmütig dieselbe Haltung eingenommen haben.“

So trete ich jetzt wieder vor die Nation hin, nicht für mich, nicht für die Regierung, denn wir können vier Jahre regieren, auch nicht, um mich zu stützen, denn ich fühle mich sehr stark, auch nicht, um innere Schwierigkeiten zu überwinden. Wenn je eine deutsche Regierung, ein deutsches Kabinett einig gewesen ist, dann ist es heute der Fall. Wir stehen zusammen in Treue miteinander verbunden, kämpfen gemeinsam für unser deutsches Volk. Wir benötigen also diese Wahl nicht. Nur das deutsche Volk hat sie notwendig. Deutschland selbst braucht heute dieses Bekenntnis seiner Ehre, seiner Frauen und seiner Männer.

Das ganze Volk hält hier wie ein Mann zusammen, bekennt sich wie ein Mann zu den Erfordernissen seiner Existenz und damit zu seiner Stellung in der Welt. Ich habe mich jahrelang bemüht, das deutsche Volk wieder mit Glauben zu erfüllen, seine Zuversicht wieder zu erwecken, das Vertrauen zu sich selbst zu begründen, und wenn ich heute in die Nation hineingehle, dann kommt mir der Glaube aus meinem Volke heraus entgegen. Heute weiß ich, daß das Volk sich innerlich wiedergefunden hat, daß es zusammensteht im gemeinsamen Schicksalskampf, und daß es den Weg geht und gehen wird, auf dem allein ihm Rettung werden kann.

Der Schlußsatz der Rede des Führers wird überhört von dem ungeheuren Beifallssturm der Tausenden und minutenlangen Heilrufen. Die gewaltige Versammlung singt dann das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Gewissenlose Brunnenvergiftung.

Berlin, 2. Nov. Die Reichspropagandaleitung teilt mit: Gewissenlose Brunnenvergifter versuchen in falscher Auslegung des Titels der Broschüre „Das Genfer Nein“ die Meinung zu verbreiten, man müsse bei der Volksabstimmung am 12. November mit „Nein“ stimmen, wenn man für die Politik der Regierung eintreten wolle. Kein deutscher Volksgenosse wird auf eine derartige dumme Spekulation hereinfallen. Es weiß jeder, daß man mit dem Titel des „Genfer Nein“ das Nein der deutschen Regierung in Genf meint gegenüber dem Versuch, Deutschland einen Vertrag aufzudrängen, der mit der deutschen Ehre nicht vereinbar war. Das deutsche Volk wird der Regierung auf ihre Frage, ob es die Außenpolitik der Reichsregierung billigt und sich freudig zu ihr bekennen will, entschlossen mit einem Ja antworten.

Um 10 Uhr ins Bett.

Erlaß Frids für die Hitlerjugend.

Berlin, 2. Nov. Reichsinnenminister Frick hat in einem Erlaß seiner Befehlsausfertigung gegeben, daß Hitlerjugend und Jungvolk durch Wahlvorbereitungen und weite An- und Abmarschwege zu Kundgebungen überanstrengt werden könnten und nicht genügend Nachtruhe bekämen. Der Reichsjugendführer

Amerika empfiehlt sich.

Rüstungsapophthose in England.

Berlin, 2. Nov. 1933.

Norman Davis, der amerikanische Rüstungsbegehrte hat sich entschlossen, nicht länger mehr zu warten; er ist nach seiner Heimat abgereist. Er hat dadurch so klar wie möglich die Auffassung der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gebracht, daß es an den innereuropäischen Auseinandersetzungen nicht interessiert sei, daß es aktiv erst wieder mitarbeiten werde, wenn die verantwortlichen Mächte Europas, und das sind die Großmächte, unter sich einig sind. Damit ist gleichzeitig auch der Plan des Vorstehens der Abrüstungskonferenz Henderson erledigt, der das Büro der Konferenz schon vor dem 9. November einberufen wollte, um die Arbeiten der Konferenz in Gang zu halten und niemandem, der sich in die Wüste zu schlagen gedachte, einen Vorwand dafür zu liefern. Seine Absicht ist vor allem an Frankreichs Außenminister gerichtet, der sich wegen der innerpolitischen Schwierigkeiten für unabkömmlich erklärte oder zumindest keinerlei Neigung an den Tag legte, die gute Absicht Hendersons zu unterstützen. Man kann dem 9. November, der jetzt wieder als der Termin für den Zusammentritt des Büros gilt, mit Spannung entgegensehen; wird es überhaupt gelingen, ihn einzuhalten? Eins steht aber schon jetzt fest: der Wille zu dem Gegenzug gegen den Austritt Deutschlands, der bei der Genfer Versammlung kurz nach dem Ereignis so stark hervortrat, ist einwillen mächtig abgeflaut. Es wird wohl niemand mehr einfallen, zu behaupten, die Konferenz wird ihre Arbeiten fortsetzen, als wäre nichts gewesen. Voraus wiederum die ausschließliche Folgerung zu ziehen ist, daß es bei dieser ganzen Konferenz doch nur darum gegangen ist, Deutsch-

land in neuen Verpflichtungen zu binden, ihm neue Fesseln anzulegen, und — daß dieser Plan mißglückt ist.

Auch in der sehr lebhaften innerpolitischen Debatte in England über die Außenpolitik des gegenwärtigen Kabinetts, die nach dem Mißerfolg der Regierung bei der Wahl in Fulham in Gang gekommen ist, hat man das Argument von Deutschlands Schuld fallen lassen. Die Tatsachen haben sich allmählich aus den seichten Fluten der Agitation und diese Tatsachen lassen sich als eine wachsende Bestärkung der maßgebendsten Kreise kennzeichnen, daß die Hoffnungen auf die Abrüstungskonvention fehlgeschlagen sind, nicht weil Deutschland sich weigert, eine eingehende Konvention zu unterzeichnen, sondern weil einmal Japan sich nach den letzten vertraulichen Berichten sich strikte weigert, seine Rüstungen herabzusetzen und weil zweitens Amerika sich durch die Absichten der Japaner, die deutlich auf eine Aufrüstung hindeuten, sich in eine Zwangslage verkehrt sieht. Europa, so lautet der Schluß in England, kann es sich nicht leisten, die militärischen Rüstungen Japans und Amerikas zu ignorieren. Daß das kein Schluß ist, der in der Luft hängt oder an irgendwelchen politischen Hindernissen scheitert, beweisen die stetig steigenden Kurve aller englischen Aufrüstungswerte. Während die Industriekosten während der letzten zwei Monate durchschnittlich nur um 3,7 stiegen, gingen Wägers um 7,2, Armstrong um 12,5, Rolls Royce um 16,6, Fairly Flugzeugbau um 16,7, Napier Motoren gar um 45 v. h. in die Höhe. Diefem Kommentar zur Genfer Lage ist wahrlich nichts hinzuzufügen.

Kundgebung der rheinischen und bergischen Bauern in Düsseldorf.

Reichsernährungsminister und Bauernführer Darre, sowie Staatssekretär Wacke sprachen.

Düsseldorf, 2. Nov. In den Nachmittagsstunden sammelten sich im Planetarium Tausende rheinischer und bergischer Bauern zu einer Kundgebung, um ein machtvollstes Bekenntnis für die Reichsregierung mit ihrem Führer Adolf Hitler abzugeben. Draufender Jubel stieg auf, als der Reichsführer Darre den Saal betrat. Nach dem Ginnmarsch der Fahnen begrüßte der Führer der rheinischen Bauernschaft, Freiherr von Elb-Büdenach, den Bauernführer Darre mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Staatssekretär Wacke

führte u. a. aus: Wir stehen an einer Zeitenwende, über deren Größe sich noch keiner ein richtiges Bild machen kann. Das liberale Zeitalter hat aus dem Begriff Volk eine Bevölkerungs-gemacht mit Haufen von Interessenten, die miteinander kämpfen und keinen Sinn für das Leben der Gemeinschaft hatten. An seine Stelle tritt das völkische Leben, das in dem Blut und der Rasse verwurzelt ist und den Führer gedankt voranstellt. Redner forderte die Bauern auf, am 12. November einzutreten für das neue Deutschland, für Adolf Hitler und seinem Vertrauen mit dem gleichen Vertrauen zu begegnen. (Beifall.)

Reichsbauernführer Darre

betrat hierauf das Rednerpult, mit stürmischen Jubel empfangen. Der Minister schilderte die Entwicklung der letzten Jahre auf agrarpolitischem Gebiet. Unter dem alten System mühten sich die Bauern um das Überleben, während der Bauer wie der Städter notleidet. Dem Bauer wurde

Materialismus vorgeworfen, aber man vergaß, daß er materiell sein mußte, um seine Ideale behaupten zu können.

Die Wirtschaft ist nur eine Funktion des Menschen. Die Staatsführung hat die Oberhand, und die Wirtschaftspolitik muß sich ihr beugen. Dem Bauer konnte nur geholfen werden, indem man eine neue Staatsführung aufbaute. Der Führer erklärte, daß das Bauerntum die Grundlage der Nation ist. Man muß sich klar sein, daß, wenn das deutsche Bauerntum vernichtet ist, es mit der Zukunft des deutschen Volkes vorbei ist. Die Frage des Bauernums ist Schicksalsfrage des gesamten Volkes und in einem völkischen Staat muß das Bauerntum erhalten werden, sollte es was es wolle. Der Minister kam dann auf das Reichserbhofgesetz zu sprechen und betonte, daß es ihm gelungen sei, dieses Gesetz nicht von einem Richter haben zu lassen, sondern daß der Verfassungsausschuß der Bauern die Durchführung des Gesetzes selbst in der Hand hat. Der Minister richtete an die Bauern den Appell, die Arbeit des Führers und seine Treue am 12. November zu vergelten.

Nach Dankesworten des rheinischen Bauernführers, Freiherrn von Elb-Büdenach, und dem Gelöbniß, daß der rheinische Bauer am 12. November seine Pflicht voll und ganz tun werde sowie mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichsbauernführer, den Reichsbauernführer, das deutsche Volk, das Reich und den Führer Adolf Hitler sowie dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied und Fahnenmarsch, fand die Kundgebung ihren Ausklang.

Kleine Chronik

Der Reichspräsident empfing gestern den deutschen Gesandten in Warschau, von Nolte, sowie den bisherigen deutschen Generalconsul in Newyork, Dr. Riep. Ferner empfing der Reichspräsident den aus seinem Amte scheidenden Vertreter Hessens bei der Reichsregierung, Dr. Eward.

Nach einer Bekanntmachung im Reichsgesetzblatt werden Reinnickelmünzen im Nennbetrag von einer Reichsmark ausgeprägt.

Im Zusammenhang mit den veränderten Besitzverhältnissen sind im Verlag Wustein (Berlin) in Auftragsdruck und Vorstand Personalveränderungen vorgenommen worden.

Der Stellvertreter des Führers erläßt eine Bekanntmachung über die innere Disziplin in der NSDAP.

Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring startete gestern um 14.30 Uhr mit seiner Maschine, die er wiederum selbst steuerte, zum Flug nach Gleiwitz. Auf dem Wege zum Flughafen wurden ihm begeisterte Ovationen dargebracht.

Ministerpräsident Göring hielt in Beuthen eine große Wahlrede, nachdem er vorher den ober-schlesischen Grenzgebieten einen Besuch abgestattet hatte.

In Düsseldorf fand gestern nachmittag eine große Treuekundgebung der rheinischen und bergischen Bauern statt. Es sprachen Reichsminister und Reichsbauernführer Darre und Staatssekretär Wacke.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, sprach Donnerstagabend in Stuttgart zur Bevölkerung der bairischen Landeshauptstadt.

Nach einer Wahlversammlung kam es in der vergangenen Nacht in Pamplona zwischen Angehörigen der Rechtspartei und politischen Gegnern zu Schießereien. Ein Polizeibeamter wurde getötet, ein anderer und sechs Zivilisten wurden verletzt.

Papst an den Hauptfestlichkeiten einer jeden Basilika regelmäßig teilnahm.

Beendigung des Generalkriegs in Palästina.

Jerusalem, 2. Nov. Der arabische Volkskongress hat beschlossen, den Generalkrieg als beendet zu erklären. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen werden.

Sir Layton zur Weltlage.

London, 2. Nov. Der liberale Politiker und Wirtschaftler Sir Walter Layton sprach im National-Liberalen Klub zur Weltlage. Er betonte, daß die innerpolitische Lage Englands ein wenig besser sei und daß man entweder der gesteigerten Spannung in Europa oder aber dem Rückgang in Amerika handhalten könne, aber nicht beiden Einflüssen gleichzeitig. Als beunruhigende Momente bezeichnete Layton u. a., daß die Schweiz ihre Verteidigungsanlagen verbessern wolle und Belgien an der holländischen Grenze Befestigungen baue. Das Kriegsgerede sei auch in England stärker geworden und eine Atmosphäre werde geschaffen, um die Erzeugung von Rüstungen zu fördern. Auf der anderen Seite sei die „vernünftige Haltung“ Frankreichs zu erwähnen; ebenso wie die friedlichen Reden Adolf Hitlers und die weitverbreitete Ansicht, daß ein Weltkrieg unmöglich sei. Die Situation sei ernst, aber rechtfertige keine Panikstimmung.

Amerika und England über die Goldfrage.

Washington, 2. Nov. (Reuters). Die Berater des Präsidenten Roosevelts gaben zu verstehen, daß die Verhandlungen mit Großbritannien Fortschritte machten und kündigten an, daß die amerikanischen Goldkäufe im Ausland nicht zu einem Duell zwischen Dollar und Sterling führen würden. Inoffiziell wird hier die Ansicht geäußert, daß die Haltung des Auslands zu dem amerikanischen Gold-Ankaufsplan annehmend sich dahin charakterisieren läßt, daß das Ausland beibehaltungswiese „Probe“-Ankäufe dulden wolle, solange die Währungsbedingungen sich in vernünftigen Grenzen halten.

Alljährlicher Besuch des Papstes in den Hauptbasiliken.

Rom, 3. Nov. Nach seinem letzten Jubiläumsbesuch in der Basilika Santa Maria Maggiore am 11. Oktober d. J., sprach Pius XI. seine hohe Verehrung über die Feierlichkeiten aus, denen er alljährlich des heiligen Jahres in den Hauptbasiliken beizuwohnt. Wie die im allgemeinen gut unterrichtete „Correspondenza“ mitteilt, ist es nicht ausgeschlossen, daß Pius XI. die vor 1870 bestehende Sitte wieder aufnehmen wird, nach der der

Musik der Stadt Neuß

Freitag, 3. November 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 Nummer 500

Ausschnitte aus der Werbeschau.

Was die städtischen Berufs- und Fachschulen zeigen.

Die Mädchen-Berufsschule.

Das wäre zu gewagt, wenn man behaupten wollte, daß dies oder jenes das Schönste auf der Braunen Werbeschau sei. Aber eins wird man zugeben müssen, daß die Abteilung der Mädchen-Berufsschule ein Sondererfolg ist, selbst wenn man es sich als Mannsperson im allgemeinen als besonderen Vorzug anrechnet, daß man nichts von diesen Dingen versteht. Es ist alles so hübsch und sinnförmig zusammengestellt, daß es eine Freude ist, sich an den Tischen vorbeizuführen zu lassen, selbst wenn man nicht „Fachmann“ ist.

Dazu wird es hier einmal offensichtlich, wieviel wertvolle Bildungsarbeit hier geleistet wird, ohne daß man im allgemeinen viel Notiz davon nimmt. Vor allem überrascht die Fülle von praktischem Lebenswissen, das hier vermittelt wird. Doch gehen wir einmal an den ausgestellten Dingen vorbei und lassen sie selbst berichten.

Da veranschaulicht die Berufsschule der Mädchen zunächst ihre Grundfächer im Kochunterricht. Vor der richtigen Verarbeitung will schon die richtige Auswahl der Ware gelernt sein; mit Sorgfalt nach Wert und Preis, denn es heißt allenthalben sparsam sein. Wie viel man bei der Zubereitung eines einfachen Essens verwenden bzw. sparen kann, wird eben überlassen. Höchst interessant sind die Berechnungen über die bedingungslose Verwendung eines ganz kleinen Gehaltes bei einer vierköpfigen Familie. Man wird erstaunt sein, daß man tatsächlich mit sehr wenig Geld auskommen kann, ohne dabei immer nur Kartoffeln essen zu müssen. Eine kluge Hausfrau weiß auch bei den geringsten Mitteln noch Abwechslung in der Speisefolge zu bringen. Prozentual ist ausgerechnet, wieviel man bei dem und dem Gehalt für das und das ausgeben darf. Bei den geringsten Einkommen, den Unterhaltungsgehalften werden natürlich fast sämtliche Procente auf die Ernährung entfallen, weil man bei ihr nicht unter ein Minimum heruntergehen kann, während die Summen für die Bekleidung auf das allergeringste beschränkt sind. Die Schülerinnen lernen weiter, daß die deutsche Erzeugnisse verwenden sollen, und da besonders die billigen und doch nährhaltigen Volkswarensmittel. Bei einem sauberen und ordentlich gehaltenen Tisch fällt man die Neigung, gleich Platz zu nehmen; ein abschreckendes Beispiel daneben zeigt, daß die Hausfrau es auch anders machen kann.

Ein besonderer Teil ist dann der Frau und der Volksgesundheit gewidmet. Das ist schon fast unglücklich, mit welcher allerprimitivsten Mitteln man sich Bade- und Brautgelegenheit im Hause schaffen kann. Ein hübscher Wäschekorb belehrt, daß man auch mit den allerwenigsten Mitteln richtige Körperpflege treiben kann. Luft und Licht soll in der Wohnung sein; daneben soll man wandern, aber mit richtiger Wanderausstattung, nicht etwa mit Stiefelschuhen, wie die Schau lehrt. Wer nicht blind in die Höhe ist eine weitere Forderung, die durch die Belehrung mittels Vererbungskartikeln und eine Menge Literatur erfüllt wird. Aus der Säuglings- und Krankenpflege werden viele praktische Kenntnisse vermittelt, an welchen Anzeigen man die üblichen Krankheiten erkennt, wie man die Kranken behandelt, wie man sich eine kleine Hausapotheke einrichtet usw.

Was die Schülerinnen in dem Nadelarbeitskurs

lernen, zeigen anschaulich die ausgestellten Arbeiten von den ersten Nähübungen der Jüngsten bis zu dem perfekten Schneidern der Ausgelehrten. Kunstvollere Sachen noch hat der Lehrgang der gewerblichen Klasse vorzuweisen, in der in Farblehre, Stofflehre, Zeichnen usw. unterrichtet wird. Kunstgewerbliche Arbeiten sind sprechende Beweise für eine geübte Ausbildung. Schließlich weist eine Ausstellung der in der Schule gebrauchten Literatur auf die theoretische Ausbildung hin. Besonderer Wert wird dabei auf die Pflege des guten Buches gelegt. Eine Stunde Gemeindefachkunde vermittelt volks- und staatsbürgerliche Erziehung. So ist es eine umfangreiche Arbeit, die in den drei Jahren in der Berufsschule der Mädchen geleistet wird, und wenn die Ausstellung auch nur einen kleinen Ausschnitt geben kann, so ist er doch überzeugend und auch so interessant, daß jeder Besucher ihn als ein Schmuckstück der Ausstellung ansehen wird.

Doch nun zu den anderen Abteilungen:

Die Handelsschule.

Gleich zu Beginn der Ausstellung der städt. Berufs- und Fachschulen empfängt uns der überaus hübsch aufgebaute Stand der städt. Handelsschule. Er zeigt sauber und sorgfältig ausgeführte Schülerarbeiten aus allen Gebieten des kaufmännischen Wissens. Hier liegen Arbeiten aus dem Gebiete der Handelskunde und des Schriftverkehrs, Geschäftsbriefe und Formulare über Kaufabläufe, über den Zahlungs- und Bankverkehr, über Wechsel und Scheck usw., genau wie in der Praxis. Weiter sind Kontokorrentauszüge mit den verschiedenen Zinsberechnungen und Aufgaben aus der Selbstkostenrechnung. In Kurzform aufgenommene Diktate und auf der Schreibmaschine angefertigte Geschäftsbriefe zeigen, daß die Handelsschüler auch diese Fertigkeiten gut verstehen. Bemerkenswert sind auch die fertigen Buchungsarbeiten, vor allem die, welche an den Modellen der verschiedenen Durchschreibebuchführungsmethoden durchgeführt sind. Abgeschlossen wird der Stand durch eine Wand von fünfzigsten Anschauungsbeispielen, die von Schülern vorbildlich gezeichnet, aufreißt und Zusammenhänge in der Wirtschaft, in der Buchführung usw. darlegen. Alles in allem zeigt die Schau, wie die Handelsschule in ihrem zweijährigen Lehrgang, der mit dem Zeugnis der mittleren Reife abschließt, eine Schule für die Praxis, für den werdenden Kaufmann ist.

Neben der Mädchen-Berufsschule und der Handelsschule hat dann noch

die gewerbliche Berufsschule

ihren Stand dort. Trotz der Fülle des geeigneten Materials stellt man auch hier fest, daß es sich nur um einen kleinen Ausschnitt aus der Arbeit der Berufsschule handelt. In der Hauptsache sind Fachzeichnungen gezeigt, daneben finden wir zugehörige Modelle und charakteristisches Anschauungsmaterial.

Die Maschinenbauer werden zunächst in das Fachzeichnen eingeführt. Wie die Einführung in das Lesen der Zeichnungen erfolgt, ist anschaulich dargestellt. Ausgestellt

den Hauptjagdmonat, den November, fällt. In Westfalen und auch in Süddeutschland galt Hubertus als der Patron der abligen Herren, denen die Jagd das ritterlichste Vergnügen bedeutete. Diese adeliche Schutzherrschaft führte auf emporkommende Bürgerfamilien ab, die ihr dadurch Ausdruck verliehen, daß sie ihren Söhnen den hl. Hubertus als zweiten Schutzpatron in der Taufe gaben. Auch Ritterorden und Schillingen nahmen sich von dem Jägerpatron Vorbild und Bezeichnung.

Das Volk der Millionäre.

Soeben hat das bekannte „Indian-Büro“ in Washington eine Statistik über die Vermögensverhältnisse in den Vereinigten Staaten wohnender Indianer veröffentlicht. Danach besitzen die Indianer Nordamerikas ein Volkvermögen von fünfzehntausend Milliarden Dollar.

Augenblicklich gibt es rund 350 000 Indianer. Danach beläuft sich das Durchschnittsvermögen jedes einzelnen Indianers auf rund 43 000 Dollar, ganz gleich, ob es sich um Kinder, Greise, Frauen oder Männer handelt.

Unter den 350 000 Indianern Nordamerikas gibt es aber eine große Zahl von Familien, die vielfache Millionäre sind. Der Reichtum dieser Rothhäute wird durch die Tatsache erklärt, daß in ihren Reservationsgebieten eines Tages Petroleum gefunden wurde und dieser Grund und Boden phantastischer Wert erhielt. Heute gibt es unter den Indianerfamilien wahre „Petroleumfürsten“ mit Einkünften, die manches europäischen Großkaufmannes Einkommen erheblich übersteigen.

Nur jene Indianer sind erheblich schlechter daran, die ihre Reservationen seinerzeit verlassen haben und in die Großstädte gingen in der Erwartung, daß man sie dort mit offenen Armen empfangen werde und sie dort ein bequemes Leben vorfinden würden. In den großen Städten triffen viele Rothhäute nur ein sehr bescheidenes Dasein.

**Laß Deinen Bruder nicht hungern!
Arbeite mit am Winterhilfswerk!**

Auftakt zur Wahl!

Zur diesmaligen Wahl, die der ganzen Welt zeigen wird, daß ganz Deutschland die überaus großen Leistungen unseres Führers anerkennt und billigt, werden in Neuß folgende

4 Groß-Rundgebungen

zeigen, daß auch in Neuß nur eine Meinung herrscht — die unseres Führers Adolf Hitler!

1. **Donnerstag, den 5. November, vormittags 11 Uhr**
spricht

Staatsrat, Gauleiter Florian
im Apollo-Theater (früher Residenz-Theater). Besonders günstiger Witterung wird diese Rundgebung auf den Marktplatz verlegt.

2. **Mittwoch, den 8. November 1933, nachmittags 5 Uhr**
Demonstrationszug der NSD. — Abmarsch von Feldhaus. Anschließend auf dem Marktplatz kurze Ansprachen von

Gaupropagandaleiter Brouwers und
stellv. Gaubetriebszellenobmann Bangert.

3. **Mittwoch, den 8. November 1933, abends 8 Uhr**
spricht
stellv. Gaubetriebszellenobmann Bangert
im Atlantik.

4. **Samstag, den 11. November 1933, abends 8 Uhr**
spricht Treuhänder der Arbeit und Landesinspektor
der NSD.

Staatsrat Willi Bürger
in der Bürgergesellschaft.
Für schwerverdienende Kriegs- und Arbeitsopfer werden Plätze freigehalten.

Neuer Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Zeigt durch regste Teilnahme an den Veranstaltungen
Eure Ergebenheit zur Führung Adolf Hitlers!

Schmidt und laggt an diesen Tagen Eure Käufer.
Zeigt der ganzen Welt, daß auch wir Neuer gewillt
sind, einzutreten mit Adolf Hitler für

Friede, Ehre und Gleichberechtigung.
Heil Hitler!

gez. Erich Bürger, Kreisleiter.

sind exakte Holzmodelle von Maschinenteilen, die nach Zeichnungen hergestellt wurden, Ergänzungszeichnungen und vollständige Werkzeichnungen. Das Volksgewerbe hat eine Reihe von Zeichnungen für die Kleiderherstellung und eine Auswahl Zeichnungen der Polsterer und Dekorateur. Die Schuhmacher haben ihre Fachzeichnungen und stellen einzelne Teile ihrer Arbeiten dar. Davor auf dem Tisch gewahrt man Anschauungsmaterial für den Fachunterricht und praktische Arbeiten aus den drei Jahrgängen der Freizeitschule.

Eine besonders schöne Abteilung ist dann die Ausstellung des Kunstgewerbes. Künstlerisch hochstehend ist der Querschnitt durch das Fachzeichnen des graphischen Gewerbes; daneben ist auch ausführlich die Methode dargestellt, wie die Schüler der Kunst- und Malerklasse in die Farben- und Formenlehre eingeführt werden. Die Zeichnungen aus dem Baugewerbe nehmen wieder einen größeren Raum ein, weil hier eine große Anzahl von Spezialberufen vertreten ist. Dabei wird nur je eine Arbeit der Unter-, Mittel- und Oberstufe gezeigt, dazu jedesmal eine entsprechende Zeichnung der freiwilligen höheren Fachklasse. Auf den Tischen finden wir Zeichnungen, zum Schluß sei noch das Nahrungsmittelgewerbe erwähnt, das durch eine Zusammenstellung von Versuchen aus dem Fachunterricht vertreten ist, die jedoch durchweg nur angedeutet werden konnten. Auch hier wird Anschauungsmaterial gezeigt, und zahlreiche Erläuterungen deuten an, wie sich der Fachunterricht abwickelt.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 3. November 1933.

Neuer November-Rennen.

Glänzende sportliche Ausfichten.

Die Rennen des Neuer Reitervereins, die am Sonntag, mittags um 1.15 Uhr beginnen, versprechen einen recht spannenden Verlauf zu nehmen. Vor allem die Hauptentscheidung des Tages, das Pulchra-Ruffia-Rennen ist mit 13 Klaffepferden vorzüglich besetzt. Für dieses über 2800 Meter führende historische Rennen sind startberechtigt geblieben Agathon (64 1/2 Kg.), Curator (61 Kg.), Wappenschild (59 1/2 Kg.), Grillos (58 1/2 Kg.), Chevalier (58 Kg.), Ralfrey (57 1/2 Kg.), Seeladett (56 Kg.), Liebeszauber (55 1/2 Kg.), Biß (54 1/2 Kg.), Charmante (53 1/2 Kg.), Edelknecht (53 Kg.), Fantasia (52 1/2 Kg.) und Jahraufend (51 1/2 Kg.). Der Saphir-Ausgleich, einem Ausgleich II, ist mit Wappenschild, Orini, Schloßfrau, Eilwert, Siegfried, Blachberr, Wisse, Urfaust, Campo Santo, Elaf, Baden, Athos, Mann und Gemse besetzt. Das Flambobant-Rennen weist noch 17 startberechtigte Zweijährige auf, das Anafreon-Rennen 23, und der Vergo

and:
hm neue Fef-
kalität ist...
itischen De-
it des gegenw-
er Regierung bei
men ist, hat man
en gelassen. Die
chten Kluten der
als eine wach-
Kreise fernzeich-
konvention fehl-
weigert, eine ent-
dern weil einmal
Berichten sich
u und weil zwei-
er Japaner, die
in eine Wanga-
Schluß in Eng-
ischen Klütungen
des kein Schluß
welchen politischen
Klütungen
um 16.6. (Fairy)
45 v. S. in die
ist wahrlich nichts

ffeldorf.

hen.

an vergah, daß

er behaupten zu

Menfchen. Die

die Wirtschaft-
nte nur geloffen

ührung auf-
Bauernthum die

schlich klar sein

tet ist, es mit

Die Frage des

gefanten Volkes

erntum erhalten

ram dann auf

und betonte, daß

der Richter hand-

und der Bauern

Hand hat. Der

die Arbeit des

u vergelten.

Frei-
ntführers, Frei-

erlebnis, daß der

ht voll und ganz

heil auf den

deutsche Volk.

die dem Deutsch-

marfch, fand die

ie

deutschen Ge-
bisherigen deut-

ferner empfing

enden Vertreter

sehlblatt werden

Reichsmarf aus-

effverhältnissen

at und Vorstand

Bekanntmachung

lifter Ööring

achfchne, die er

iwig. Auf dem

Ovationen dar-

en eine große

hen Grenzgebie-

ne große Treue-

uern statt. Es

rer Darrs und

nd Propaganda,

a Stuttgart zur

er vergangenen

Rechtsparteien

Polizeibeamter

en wurden ver-

regelmäßig

Palästina.

ausausfchuf hat

ren. Die Arbeit

Iese-Ausgleich noch 20 Bewerber auf. Auch die beiden Jagdrennen des Sonntages sind nach Zahl und Klasse der noch teilnahmeberechtigten Steepler ausgezeichnet besetzt. Das Flieder-Jagdrennen hat noch 11 Dreijährige und das für vierjährige und ältere Jährlinge offene Wellgunde-Jagdrennen 17 Anwärter.

Vom Rheinischen Städtebündeltheater. Die Intendanz des Städtebündeltheaters hat mehrere Zuschriften erhalten, in denen gebeten wird, die Vorstellungen an den Sonnabenden erst um 20.15 Uhr beginnen zu lassen, damit den Geschäftsleuten der Besuch des Theaters erleichtert wird. Diesen Anregungen wird entsprochen werden und somit beginnt bereits die Vorstellung der Bauernkomödie „Schweinefleisch“ (Vormieter) am kommenden Sonnabend um 20.15 Uhr.

Bräutigam in der Stadt, Oberrealschule. Am Montag, um 8 Uhr, veranstaltet die städtische Oberrealschule zum Gedächtnis der hundertjährigen Wiederkehr des Todesjahres des Meisters in der Kula ein Schulfest. Am Montag, um 8 Uhr, veranstaltet die städtische Oberrealschule zum Gedächtnis der hundertjährigen Wiederkehr des Todesjahres des Meisters in der Kula ein Schulfest. Am Montag, um 8 Uhr, veranstaltet die städtische Oberrealschule zum Gedächtnis der hundertjährigen Wiederkehr des Todesjahres des Meisters in der Kula ein Schulfest.

Achtung, Angestelltenversicherung! Die Sprechstunde des Revisions- und Auskunftsbeamten der Angestelltenversicherung findet am Samstag, vormittags von 9-11 Uhr, im hiesigen Versicherungsamt, Rathaus, Zimmer 131, statt.

Aufnahmeperrre im Heimarbeit- und Hausgehilfenverband. Die Kreisleitung der Kreise Neuh. Grevenbroich und Düsseldorf macht erneut darauf aufmerksam, daß ab 13. Nov. 1933 für den Deutschen Heimarbeit- und Hausgehilfenverband eine Mitgliederperrre eintritt. Anmeldungen nimmt entgegen: Neuh. Kanalstraße 2 und Düsseldorf, Wallstr. 10.

Vollbücherei St. Josef. Von jetzt ab ist die Vollbücherei Samstags von 4-5 Uhr nur für die Schulkinder und von 5-6 Uhr sowie Sonntags von 10-12 Uhr nur für Erwachsene geöffnet. Das neue Bücherverzeichnis, das sich augenblicklich im Druck befindet, gelangt am Samstag, dem 11. d. M., zur Ausgabe. Da die Herstellungskosten nicht gering sind, müssen für das Verzeichnis 25 Pfg. erhoben werden. Mit dem 1. November hat das neue Vereinsjahr begonnen. Es wird gebeten, den fälligen Beitrag zu entrichten. Mitglieder: Werbt für eure Vollbücherei! Neuanmeldungen werden in der Bücherei, Gladbacher Straße 7, entgegengenommen.

Die erbgelunde, kinderreiche Familie im Aufbau des Staates.

Ausführungsverammlung im Bund der Kinderreichen. Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Neuh., hält heute um 20 Uhr im großen Saale des Marienhauses, Kapitelstraße, eine Ausführungsverammlung ab über bevölkerungspolitische Fragen. Es gilt, alle Kreise unseres Volkes aufzuklären über die Folgen des rapiden Rückganges der Geburten in Deutschland. Alle Kreise der Bevölkerung sind zu dieser Versammlung eingeladen. Der Reichsbundsführer, Herr Konrad (Berlin), hat das Referat übernommen. Das Thema lautet: „Die erbgelunde, kinderreiche Familie im Aufbau des neuen Staates“. Die Kreisleitung der NSDAP. fordert ebenfalls ihre Parteigenossen und vor allem ihre Parteigenossinnen auf, die Versammlung zu besuchen. Der Bund der Kinderreichen bittet besonders auch die Vorsitzenden aller Vereine, ihre Mitglieder zur Teilnahme an der Versammlung anzuhalten.

Neue Geflügelausstellung in der Holzbau A.-G.

Daß die Ausstellungsteilung es nicht an Abwechslung fehlen läßt, beweist die schöne Geflügelausstellung, die mit dem heutigen Tage sich dem Besucher der Brauner Werbestadt präsentiert. Etwa 150 Hühner, Wasserhühner und Tauben stehen zur Schau. Darunter Tiere, die in Rom und auf der großen Jung-Geflügelshow Hannover mit den höchsten Preisen ausgezeichnet wurden. Den Anfang machen die schönen Rhodoländer, dann folgen Alben, Rocks, redbühnfarbige gold- und dunkelfarbige Bantams, Barnevelder, Italiener, schwarze Silber- und Gold-Hamburger, Leghorn, die fleißigen Eierleger, sodann eine ganze Anzahl Zwerghühner. Die Taubenausstellung bildet eine Klasse für sich. Brieftauben, Wiener Tumbler, Rhein, Ringel, Kupfer Gimpel, Mohrenköpfe, orientalische Roller usw. zeigen sich in allen Farben.

Daß die Geflügelwelt ein wichtiger Teil unserer Volkswirtschaft ist, geht daraus hervor, daß wir noch vor einigen Jahren 250 Millionen Mark für Eier, Geflügel usw. an das Ausland zahlen mußten. Diese Summe ist aber im letzten Jahre schon sehr zurückgegangen.

Erster Winterlehrtour der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

Die D. L. R. G. Bezirk Neuh. veranstaltet in diesem Jahre ihren ersten Lehrtour im Rettungsschwimmen. Der Kursus umfaßt 6 Übungsabende mit insgesamt 12 Lehrtouren. Die Teilnahme an dem Kursus ist frei; der Eintritt in das Schwimmbad ist in weitestem Sinne vollständig gehalten und beträgt 20 Pfg. Der Lehrtour endet mit der Abnahme des Grund- und Prüfungsscheins der D. L. R. G.

Die Eröffnung des Winterlehrtours findet am Dienstag, den 7. November, abends 8 Uhr in der Duxius-Pavillon, Niederstraße, statt, zu dem außer den Kursusmitgliedern die Führer der einzelnen Formationen, Verbände und Vereine herzlich eingeladen sind. Zur Eröffnung des Lehrtours hält Lehrschiffinhaber Rudat einen Werbevortrag über das Thema: „Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft — eine Volkssache!“

Anschließend Bekanntgabe der Prüfungsbestimmungen und Einteilung. Die D. L. R. G. muß im deutschen Land und Sport „die Gemeinschaft zur Bekämpfung des Ertrinkens“ sein! Verbände, Vereine, Schulen und Einzelpersonen haben in jeder Beziehung die Pflicht zum Mitwirken. „Der Schwimmer und Retter!“

Für Vereine und Verbände ist der Termintermin laut besonderer Einladung auf Montag, den 6. Nov., festgesetzt. Einzelpersonen können noch im beschränkten Maße zugelassen werden.

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Die Presse beim Regierungspräsidenten.

Donnerstag nachmittag fand beim Regierungspräsidenten eine Pressebesprechung statt. Nach Begrüßungsvorten des Regierungspräsidenten referierte der neue Leiter der Regierungspräsidialstelle, Böhle, über die Aufgaben der Presse im neuen Staat. Regierungspräsident Dr. Hausleiter sprach über aktuelle Fragen der Arbeitsbeschaffung im Einzelhandel. Über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Regierungsbezirk Düsseldorf und die Auswirkung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen sprach Regierungsbaumeister Muth. Kurz nach der Machtübernahme Mitte Februar d. J. hatte die Arbeitslosigkeit im Regierungsbezirk ihren Höhepunkt erreicht mit insgesamt 488 000 Arbeitslosen. Bei einer Einwohnerzahl von rund vier Millionen Köpfen stellte sich also die Arbeitslosigkeit auf ca. 12 Prozent. Bis Mitte Oktober gelang es, etwa 120 000 Arbeitslose wieder in den Produktionsprozess einzugliedern. Um diese Zeit wurden nur noch 370 000 Arbeitslose gezählt. Bei den besonders schwierigen Verhältnissen im Bezirk kann dieses Ergebnis als ein großer Erfolg gegen die Arbeitslosigkeit bezeichnet werden. Anschließend hob noch Regierungspräsident Schmidt hervor, daß bei der Ordnung und Sicherheit, wie sie jetzt im Bezirk herrsche, auch die Presse des Bezirks wieder dazu übergehen könne, sich mit allen Fragen zu befassen und auch sachlich Kritik zu üben, natürlich im Rahmen reiflicher Sozialität gegenüber dem nationalsozialistischen Staat und unter Rücksichtnahme auf die öffentliche Sicherheit.

Nie wieder wird es gelingen: „Deutsche durch Deutsche zu besiegen“.

Willi Börger sprach in der Rheinlandhalle.

Köln. In der überfüllten Rheinlandhalle sprach Donnerstagabend der Reichshändler der Arbeit, Willi Börger, zur Wählerwahl. Einleitend unterzog er die Tätigkeit des Reichshändlers einer eingehenden Kritik, und die 10 000 Arbeiter der St. Marien und St. Josef stimmten ihm begeistert zu, als er mit Nachdruck betonte, daß der Führer Adolf Hitler erst dann in Genf erscheinen werde, wenn dem deutschen Volk als gleichberechtigter Nation Anerkennung zuteil werde. Börger gab dann in einem rhetorisch glänzenden aufgeführten Vortrag einen geschichtlichen Abriss und leitete von Hermann dem Cherusker über zu Friedrich dem Großen. Es sei eine Utopie, zu glauben, daß es jemals wieder gelingen werde, Deutsche durch Deutsche zu besiegen. Diese Worte mußten zum politischen Apathen des deutschen Volkes werden. Wenn heute gedruckt werde: Ihr habt ja fast nur Nationalsozialisten auf der Reichstags-

liste gesetzt, so antworten wir: Wir taten dies deshalb, weil wir die einzigen sind, die ebenso fest zu ihrem Ja wie zu ihrem Nein stehen. (Stürmischer Beifall.)

Börger's weitere Ausführungen waren eine scharfe Abrechnung mit dem Parteistat, der das deutsche Volk in Organisationen der Interessengegenstände gespalten habe. Der Traum von zwei Jahrtausenden, endlich einmal Deutsche zu werden, sei der Erfüllung nahe. Am 12. November um 22 Uhr werde die Welt wissen, daß Deutschland den Glauben an sich selbst wiedergefunden habe. Dieser Tag werde zu einem der größten und bedeutungsvollsten in der deutschen Geschichte werden. Börger schloß seinen nahezu zweistündigen Vortrag mit den Worten: So wird das deutsche Volk am 12. November den Glauben an sich selbst, den Glauben an sein Vaterland und damit an seine Ehre wiedergefunden.

Theaterabend in St. Marien.

„Der Wahrheit die Ehre!“ So ist das fäktliche Drama betitelt, das am Sonntag im großen Saale des Marienhauses die Theaterabteilung des kath. Jungmännervereins St. Marien zur Aufführung bieten wird. Der Autor des Stückes, R. H. Erich, der schon manches erfolgreiche Stück herausgebracht hat, wird persönlich anwesend sein. Er hat teilweise die Proben selbst geleitet, so daß die Gewähr gegeben ist, daß das Spiel so wiedergegeben ist, wie er es haben will.

Der Hirschbergbauer, der mit seinem Sohn Josef und dessen Familie in bester Einnahme lebt, hat diesem den Hof zur Bearbeitung allein übergeben. Mar, der Bruder des jungen Bauern, ein Nichtstuer und räuberischer Geist, versteht es, mit List und Falschheit, das gute Verhältnis zwischen Vater und Sohn zu trüben, so daß sich die beiden schließlich vor dem Richter gegenüber stehen. Wie diese Tragödie zum Abschluß kommt, muß jeder selbst erleben. Von Akt zu Akt steigen sich die Geschehnisse mit dramatischer Wucht und es wird schließlich doch „Der Wahrheit die Ehre“ gegeben. Der Reinertrag wird reiflos dem Verein, die wichtigen jugendpflegerischen Arbeiten des Vereins zu ermäßigen. Die verhältnismäßig niedrigen Eintrittspreise dürften es jedem ermöglichen, die Vorstellung zu besuchen. Es sind die bekannten Vorverkaufsstellen eingerichtet worden.

Theaterabend im Arbeiterverein St. Dreikönigen.

Am Mittwochabend veranstaltete der kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen seinen Herbst-Theaterabend. Eingangs begrüßte der Präses die zahlreich Erschienenen und betonte, daß der Arbeiterverein entsprechend diesmal ein erstes Stück ausgewählt worden sei. Es trug den Titel „Das Vater unser“ oder „Unschuld zum Tode verurteilt“. Wohin unbefruchtete Leidenschaft einen Menschen führen kann und wie Vertrauen auf Gott und seine Güte Lohn findet, führte er in packender, anschaulicher Weise vor Augen. Die Spieler hatten sich in ihre Rollen sehr gut eingelebt. Das Publikum war von dem Spiel sehr ergriffen; am Schluß klang es dann auch nicht mit Beifall. Die Bauern wurden durch entsprechende Musikstücke ausgedrückt. Der Theaterabteilung des Vereins unter ihrem rührigen Leiter und den Musikanten gebührt für den schönen Theaterabend Dank.

Vom Kleingärtnerverein „Vogelsang“.

Der Kleingärtnerverein „Vogelsang“ hielt am Mittwoch eine Mitgliederversammlung ab, die zahlreich besucht war. Der Führer Jakob Bömer las ein Schreiben des Kleingärtnervereins „Am Rühr“ vor zwecks Verschmelzung beider Vereine, die jedoch abgelehnt wurde. Durch ein Schreiben von der Stadt wurde dem Verein mitgeteilt, daß er im Frühjahr Land bekommen wird. Der Vorstand wurde ergänzt durch Schriftführer Josef Genuich, Beisitzer Theodor Speck und Ernst Janßen. Es wurde beschlossen, daß jedes neue Mitglied bis auf weiteres nur den Betrag von 30 Pfg. zu zahlen hat. Die von den Kleingärtnern ausgetragenen Sachen auf der Werbestadt sollen dem Verein Vogelsang zur Verfügung gestellt werden. Führer Bömer erinnerte zum Schluß nochmals an die Wahl am 12. November.

Beförderung zum Reichsbahnbaumeister.

Dipl.-Ing. Hubert Jungfer, Reg.-Baumeister a. D., wurde von der Reichsbahndirektion Berlin dem Reichsbahn-Maschinenamt Berlin 2 als Reichsbahnbaumeister überwiesen. Sein Großvater baute vor dem Kriege 1870/71 das linksrheinische Anstaltshaus, an die Düsseldorf-Neuer Rheinbrücke, worüber alsdann ein Militärzug nach dem anderen nach Frankreich rollte.

Vereinsnachrichten.

Kath. Gesellenverein. Zentral-Franken- und Zentral-Sterbekasse des Gesellenvereins. Sonntag morgen 11-12 Uhr Beitragszahlung Vereinshaus. Neuanmeldungen und Oberverordnungen werden beschriftet entgegengenommen.

Vereinigung Kleingärtner nach Rebecker. Sonntag 9 Uhr Dreikönigenkirche hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder.

Bund Deutscher Eltern, Ortsgruppe Neuh. Samstag 8 Uhr Monatsversammlung in Verbindung mit Heimatabend (Chorvortrag) im Vereinslokal. Ehrenpflicht! Freunde und Gönner sind eingeladen. Eintrittsgeld 0,25 Mark.

Doni! An!

daß Frankreich sich in dem Artikel 179 des Versailler Vertrages, in dem Deutschland die Entsendung von Reichsdeutschen in die Heere fremder Mächte untersagt worden ist, sich ausdrücklich die Freiheit der „Ergänzung“ seiner französischen Fremden legion auch durch deutsche angeworbene Fekruten ausbedungen hat?

Schillen- und Gesellenkassier der Freizeite, Bezirk Neuh. Am Dienstag 20 Uhr im Junthaus Volksversammlung. Erscheinen alle Kollegen und Kolleginnen im Pflicht.

Der Kleingärtnerverein „Vogelsang“ feiert am Samstag abends 7 Uhr in den „Zwei Gärten“ (Zuhörer Jakob Ganten, sein Familienfest. (Münster, Neuen und Langen) Alle aktiven sowie passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen, Freunde und Gönner willkommen. Mitglieder, die noch nicht befreit worden, beim Kassierer Martin Kiliann melden. Schlussfeier am 12. November.

Seht die Stimmlisten ein! Sichert euer Wahlrecht!

Die Stimmlisten liegen vom 2. bis 6. November aus. Nur solche Reichsangehörige können an der Reichstagswahl und Volksabstimmung teilnehmen, die in einer Wählerliste oder Wählerkarte eingetragen sind. In Deutschland bestehen nur für Reichsdeutsche mit Wohnsitz im Ausland und für See- und Vinnenschiffer, für die Sonderbestimmungen getroffen sind.

Die Stimmberechtigten werden in den Listen und Karten denjenigen Gemeindebehörden geführt, in deren Bezirk der Stimmberechtigte seinen Wohnsitz hat. Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist es, die Listen während der Auflegungszeit einzusehen oder durch eine zuverlässige Vertrauensperson einsehen zu lassen. Fehlt sein Name, so muß er dies sofort der Gemeindebehörde mitteilen. Die Eintragung in die Wählerliste ist auch Voraussetzung für die Ausstellung von Wahlscheinen für solche Stimmberechtigte, die sich am Abstimmungstage auf Reisen befinden. Bei der großen Arbeit, die die Auflegung der Wählerlisten für die Gemeinden bedeutet, und den zahlreichen Mängeln, die bei der Auflegung und Fortführung der Listen nicht ausgeschlossen werden können, prüft jeder Stimmberechtigte rechtzeitig seine Eintragung nach. Die Räume, in denen die Wählerlisten zur Einsicht ausliegen, werden durch Plakate und in den Tageszeitungen bekannt gemacht.

Wirbelsturm auf Jamaira.

10 Tote. — Die Bananenernte nahezu vernichtet. Kingston, 2. Nov. Bei einem Wirbelsturm, der den Nordwesten Jamaicas während des Wochenendes heimgesucht, kamen zehn Personen ums Leben. 90% der Bananenernte in dem betroffenen Gebiet wurden vernichtet.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Sonntag, den 5. November, abends 8 Uhr im Marienhaus Hausaufführung „Der Wahrheit die Ehre“ Drama in 5 Akten von G. W. Erich. Kartenpreise: auf: Mar. einh., Vorraum: 10 Pfg., Später: 5 Pfg., 1. Rang: 10 Pfg., 2. Rang: 5 Pfg., 3. Rang: 2 Pfg.; letzter Kartenverkauf an der Abendkasse. Der Reinertrag dient zur Förderung der Jugendpflege.

Rauhe Haut: Penaten-Creme

In Apoth. u. Drog. -30, -60, 1,20

Unterhaltung und Wissen

Freitag, 3. November 1933

Beilage zur Neuh-Brevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 300

Das Kunstwerk des Monats.



Ausrunder Pilger.

eine der frühesten Malscher-Plastiken vom Niederrhein, wird im November im Deutschen Museum zu Berlin als Kunstwerk des Monats ausgestellt.

Ein Wrack liegt draußen.

Erzählung von Werner Krueger (Hamburg).

Als er durch die Tür trat, die sein kleines Zimmer von der großen Stube trennte, ruhten die Mäde der Mutter auf ihm. Sie lag hier seit Jahr und Tag, in der Bettstatt am breiten Fenster, und wenn der Mond aus den schweren Rolllädenvorhängen trat, die weiß über der Hallig standen, dann glitt er stummend über ihren weißen Scheitel.

Draußen warf sich die See mit ungefügem Stoß gegen die Mee. Hinter der Barre heulte der Sturm. Und wie der Mann zur Tür schritt, verfolgten ihn die Mäde der Mutter. „Du bist wieder da, Willem. Schön, daß du wieder da bist!“

Er drehte sich um. Er hatte das schwache, verzeihende Lächeln auf den dünnen Lippen, das Menschen tragen, die Tag um Tag vergeblich gegen verdunkelten Geist kämpfen. „Ich bin doch nicht Willem, Mutter! Ich bin Herbert. Weißt du das nicht? Herbert, dein jüngerer Sohn!“ Er wandte sich um und kam langsam auf sie zu. Berührte sich vor und flüsterte mit abgewandtem Gesicht: „Willem liegt draußen in der See seit siebzehn!“

Sie aber schüttelte den Kopf. Ihr Hinterkopf schob sich weinerlich vor wie bei einem schmelzenden Kinde. „Dah du auch immer so reden tust, Willem! Weißt du denn gar nicht mehr, wie du zurückgekommen bist? Damals, als draußen der Engländer lag... Mit der Kopfwinde bist du gekommen.“ Ihre abgezeichneten Hände griffen nach ihm. Zogen ihn herab. Ihre runzeligen Finger tasteten über seine Stirn, einmal, noch einmal. Mäde ließ sie von ihm ab. „Ich finde sie nicht mehr, die Karbe.“

Er kniete am Betttrand, hielt die Hände der Mutter in den seinen und zog den Mund bitter zusammen.

So war es immer gewesen. Kam er von der See, mit den Fischen, kam er von der Doggerbank her mit gestülptem Boot, dann hoben sich die Arme der Mutter zu ihm auf, und ihr Mund flüsterte den Namen seines Bruders, der damals draußen blieb, als die Engländer das Torpedoboot versenkten. War er eine Meile zu Hause, dann suchten ihre Mäde die See ab, drangen durch das beschlagene Fenster. Ihr Mund wimmerte immer wieder: „Ob er nu nicht bald wiederkommt, der Willem? Herbert, geh doch raus und sieh nach! Kommen sie noch nicht, die Torpede?“ Furchtbar war das!

Langsam zog er seine Hände jetzt aus den ihren, als er sah, daß ihre Lider geschlossen über den zuckenden Augäpfeln lagen, und ging leise in die Kammer zurück. Hier lag er neben der Lampe, vor sich das Buch von der Südes und ihren Palmen, von stummender Sonne, von schlanken braunen Menschen. Draußen schrie gellend der Sturm, dessen Kraft sich am Leuchtturm von Kielmannfoog brach. Dem Lesenden aber war es die Sirene seines Schiffes, das mit schlankem Bug in die Mee von Tahiti einbog. Wie eine große blaue, schillernde Schale lag das Meer. Hinter dem Koll schaukelten die feingefiederten, hundertfingerigen Palmen im Winde. Schillernde Vögel schwebten in der Luft. Das Geschmetter der hellfarbigen Kanaken tönte von den Auslegerbooten zu ihm herauf, zu ihm, der in der blauen Jacke auf der Kommando-brücke seines Schiffes stand. Kapitän Herbert Schlachtmann...

Ein Schrei weckte ihn, ein gellender Schrei. Als er das Buch zusammenklappte, hörte der die Stimme der Mutter: „Geh hinaus, Herbert, hol ihn her!“ Er ist schwach, er blutet aus der Kopfwinde, er kann nicht mehr...

Der Junge nahm das Licht und trat in das Zimmer, das jetzt dunkel und schweigend lag. Nur der unruhige Körper der Mutter wälzte sich im Bett. „Ich bin hier, Mutter, ich, Herbert“, sagte er leise.

Ihre Arme streckten sich von neuem gegen ihn aus, und als ihre Hände über sein Haar fuhren, flüsterte sie: „Willem! Willem! So lang hab' ich mich gebangt um dich! Du bist wieder da?“

Er kniete an ihrem Bett nieder und — es war wie immer. Die Hände der Mutter fingen unter den Kissen, fieberhaft, holten eine abgegriffene Tasche hervor: „Willem, sieh nach! Is Herbert nicht da? Ne? Das is hier mein Geld, was ich mir abgepart hab' in der ganzen Zeit: zweitausend Mark. Das nimmst du man, aber schnell, daß Herbert nicht sieht! Und denn geh du man nach Bremen — auf Schul! Deine Mutter will das so, daß du Rappen wirft, ein lewwe, lewwe Jung' od, ein enzege Jung' du!“

Dann fuhren ihre Hände über seine Augen. „Ne, nun wein' du man nicht, du. Das brauchst du nicht, ne. Deine Mutter hat das 'part für dich. Nu is das schon aut!“

Der da unter ihren Händen suchte, der weinte nicht aus Freude. Ach nein, langsam schob er ihr die Tasche wieder zu. „Ich kann es nicht nehmen, Mutter. Ich bin nicht Willem. Und — und — allein lassen kann ich dich auch nicht.“

Sie schüttelte heftig den Kopf. „Nimm! Nimm! Red' doch nu nicht! Der Herbert is doch bei mir; der wird schon für mich sorgen.“ Ihr Kopf lag wieder hintenüber. Ihre Augen schlossen sich. Der Junge stand in der Tür, hielt die Tasche in seiner Hand, bis sich auf die Lippen und dann. Aus dem Dunkel, ungesehen, trat der Besucher, nahm seine Gurgel in die Faust, zwang ihn vor sich auf die Knie, daß der Junge sich an den Türrahmen klammerte, in furchtbarem Kampfe um das Geld, das er nicht nehmen durfte und doch so gern gehabt hätte.

„Kapitän Schlachtmann!“ flüsterte er mit zuckenden Lippen. Er sah in das Zimmer zurück, wo die ruhig atmende Mutter lag. „Wird das die Mutter nicht freuen? Wenn es Willem nicht würde, warum darf ich es denn nicht werden?“

Und plötzlich riß er sich los, packte die Tasche fest unter seinen Arm, rannte hinunter zum Bootsteg und löste den Rahm. Der tanzte wild auf den Wellen.

Als er zurückkam, leuchtete das Licht der Lampe aus dem kleinen Fischehaus. Es schien ruhig und friedlich durch die Nacht. Da stürzte der Junge auf die Knie. Das Wasser aus dem vollgetauften Boot drang in seine Kleider. Er aber dachte nicht darauf, er betete: „Hörst Gott! Es ist eine große Sünde, ja! Aber ich tu es. Ich halt' es nicht aus. Und du, du siehst ihr bei, lieber Gott, daß sie nicht verhungert, daß die Fischer kommen am nächsten Montag...“ Dann schob das Boot hinaus.

Er biß die Zähne zusammen und kramte die Fäuste um die Riemen. Aber sein Boot schlug zurück. Hinter der Barre türmten sich unüberwindlich hoch die Wellenberge. Brüllender Schrei, heulende Stille, aufgelaufene Tiden, da schloß er hinein. Seine Fäuste verwickelten mit dem trüben Holz der Riemen, das Salzwaßer trug sich ätzend in die Haut. Und wieder kam er zurück in eines der tiefen Täler, aus denen er mit starrm Bild hinaufschaute auf tosende Wasserberge, die über ihm zusammenstiegen.

Und nochmal schob das kleine Boot hinaus. Sekundenlang stand es unterwegs auf dem Gipfel eines Wellenberges, Sekundenlang blieb dem Burden im Boot der Atem weg, die Luft war fortgerissen mit dem Wasser, dann drehte sich der Sturm; heulend, zischend, brüllend, aufgelaufen, tobend stürzte er hinaus.

Und in diesem Stürzen lag er ein schlankes Boot vor sich, das unbehindert vom Sturm durch die Fluten schmitt. „Willem!“ schrie er auf.

Das Boot wendete und hielt auf ihn zu — riesengroß war der Bug vor ihm. Da packte ihn das Wasser, riß ihn empor, hoch über die Wogen hinweg, weit hin und schmetterte ihn zurück. Tief ginas. Nacht — Nacht...

Sie sahen beide auf dem Rande eines verwitterten Wracks, der Fischehahn und sein toter Bruder. Algen schlangen sich in fliehendem Blaugrün über die braunmoosigen Bretter. Aus den Fugen wucherte das Moos. Aus den Ritzen schossen spielend die schuppenbewehrten kleinen Strandstichler. Und langsam, majestätisch stieg aus den Deckslufen, die mit hohen Totenlilien in die Sonne schauten, eine zartroße, mit tausend färbigen flimmernden Lualle empor, kleine Wasserlilien hinter sich ziehend.

Die Sonne aber stummte warm und gütig über dem sturmübten Meer. Und leise, leise, unendlich wehmütig drangen vom Land her die Gloden — ein Lächeln für die Toten, hart, unendlich traurig, Totenlächeln.

„Willem!“ flüsterte der Junge und schaute erstaut auf

Weisst Du:

daß Deutschland im Versailler Vertrag sogar die Rezepte für die Herstellung der chemischen Präparate für seine Kriegsführung hat ausliefern müssen und ausgeliefert hat?

den Bruder, der in seiner zerklüfteten blauen Jacke auf der Kelling lag, das blonde Haar im Winde verweht, mit einer ganz kleinen Wunde auf der Stirn. Mitten auf der Stirn. Es war nur wenig Blut daran. „Hier sitzen wir“, nicht Willem, und seine Augen sahen gütig auf den jungen Bruder, „und unsere Gloden klingen herüber, und wir Toten freuen uns.“

„Freuet euch?“ murmelte Herbert. „Freuen uns“, nicht Willem, „daß ihr an uns denkt!“

„Und seid nicht böse, daß ihr für uns gestorben seid?“ fragte Herbert, und seine Stimme zitterte. Aber Willem lächelte unendlich überlegen. „Böse? Was ist das? Brüderchen, das hab' ich wohl vergessen. Ich weiß nicht mehr, was das bedeutet. Rein, aufmerksam sind wir, wir schauen mit scharfen Augen hinunter zum Strand und wachen, daß ihr uns nicht ganz und gar vergeht.“

„Nicht vergeht...“ zuckte Herbert zusammen.

„Denn wir lieben euch“, nicht Willem, „sehr — sehr.“ „Ich hab' dich vergessen, Willem“, jammerte Herbert, „und bestohlen hab' ich dich auch!“

„Und Mutter liebt du allein, daß sie verhungern konnte“, nicht der tote Matrose. „Ja, Brüderchen, ich weiß es. Die dunkle Nacht, weißt du, Brüderchen, da wird der Mensch schlecht.“

„Mutter!“ fragte der Junge. Aber der Tote legte ihm die Hand auf die Schulter. „Mach dir doch nichts draus, Brüderchen! Ich hab' gewacht in der Nacht. Daß du nicht irrt, — und meine Kameraden hab' ich gebeten, die haben es getan. Geht' in der Nacht, da fuhren die Toten aus, um einen zu erinnern, daß er seine Pflicht nicht vergaß.“

„Bruder!“ stammte Herbert. „Aber der Platz neben ihm war leer...“

Am die Mittagszeit rüsteten die Schiffer von Kielmannfoog, um das Wrack des gesunkenen Torpedobootes zu bergen, das die Sturmnacht freigelegt hatte.

Herbert aber trat in das Zimmer der Mutter. „Willem!“ lächelte die Mutter unter Tränen. Und er kam vor ihrem Bett nieder: „Ich bin Willem und Herbert, Mutter, und — ich weiß jetzt, Mutter, — ich hab' dich lieb.“

Kinderwunsch.

„Mutti“, klagt Elli, „immer kriegt ich bloß Tiere aus Wolle, ich möchte mal einen Hund aus Leben haben.“ (Brummbar.)

Verdächtig.

„Ach, Herr Direktor Newman! Von Ihnen habe ich schon soviel gehört!“

„Mögl'ich, aber Sie können es nicht beweisen!“

(Unsiwers.)

Wer viel arbeitet, muss gut schlafen. — Darum Kaffee Hag. Er kann den Schlaf nicht stören.

Zu Luthers 450. Geburtstag.



Martin Luther verbrennt vor der Universität von Wittenberg die Pannballe des Papstes. (Nach einer alten Darstellung.)

Enifens

Staub wolft durch den Stollen, grad' soviel erkennt er noch, daß des Schichtmeisters beide Füße im Geröll vergraben sind, der Mensch auf dem Rücken liegt und mit allen Kräften sich frei machen will. Der Perwein springt herzu, packt an und

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk
durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten
oder Städt. Sparkasse Neuk. Conto Griech.

mild, leicht
schäumend,
ganz wundervoll
im Geschmack.

A black and white line drawing of a woman and a young boy walking. The woman, on the left, is wearing a simple dress and has her hair in a braid. She is pushing a two-wheeled cart that carries a large, rounded pot. The boy, on the right, is wearing a short-sleeved shirt, a tie, and shorts. He is holding a bottle in his right hand and walking alongside the woman. The style is simple and illustrative, typical of a children's book.

Spenden für das deutsche Winterhilfswerk
durch alle Banken, Sparkassen und Postanstalten
oder Städt. Sparkasse Neug. Konto Erich
Börger, Winterhilfswerk in der R. S. N.

NIVEA Zahnpasta

mild, leicht
schäumend,
ganz wunderbar
im Geschmack.

NIVEA ZAHNPASTA

nur **50** Pf.

für die **GROSSE** Tube

zu nehmen.
land mit ein
zeit den B
haben abge
pflichtungen
friedliche

Drohungen gegen Angeklagte.

Berlin, 2. Nov.

Im Prozeß gegen die Kommunisten, die im Zusammenhang mit der Ermordung des Sturmführers Maifowski und des Polizeigewaltmeisters Zaurik angeklagt sind, wurde heute die Vernehmung des Angeklagten Ahrend fortgesetzt. Während hatte schon in der letzten Sitzung höchst aussagekräftige Mitteilungen über Vorbereitungen für einen Umsturz im Volkstempferbund gemacht. Heute teilte er mit, daß im Untersuchungsgefängnis Mitthilfinge ihn bedroht hätten.

Der Vorsitzende theilte hierzu mit, daß das Gericht rücksichtslos gegen jeden Terror, der sich gegen das Angeklagte wendet, einschreiten werde und daß die Zuhörer, die sich ein solches Verhalten zuleiden kommen lassen, auch ein Strafverfahren zu gewärtigen hätten.

Im Laufe des Verhörs mit Albrecht kam heute noch einmal die „Waffeninstruktionsstunde“ in der Wohnung des Angeklagten B o h r e r t zur Sprache. Der Angeklagte B o h r e r t, der in der vorherigen Sitzung von dieser Stunde nichts wissen wollte, gab heute zu, daß er tatsächlich in einer solchen Sitzung eine Maschinengewehrstütze herumgereicht habe. Als er dann sagt, daß er diese Stütze auf einem Abfallplatz gefunden habe,

erklärt Ahrend, daß diese Skizze von einem führenden Kommunisten namens Saß überbracht worden sei.

„Morgen werde ich alles widerrufen.“

Dann meldet sich der Angefallene Fieschenberg mit der Mitteilung, daß Alred ihm gestern beim Spaziergang auf dem Gefängnißhof die Bemerkungen zugesüßert habe: „Gestern habe ich unverschämten Mist gemacht!“ „Morgen werde ich alles widerrufen.“ Alred gibt zu, diese Worte gebraucht zu haben, aber nur, weil ihm die Mitgefängenen gedroht hätten, sie würden ihn todschlagen. Aus Angst habe er ihnen den Widerruf in Aussicht gestellt.

Auf die Frage eines Verteidigers, von wem er bedroht worden sei, erklärt A h r e n d : „Mein Fenster steht offen, weil ich lungenkrank bin. Ich höre auf dem Hof Leute darüber sprechen, sie hätten in der Zeitung gelesen, daß ich alles verraten habe. Man sollte mich mitamt meiner Sippe totschiessen. Ich weiß auch, wenn ich herauskomme, versuchen die Kommunisten bestimmt, mich umzubringen.“

Während der nun folgenden Vernehmung des Angeklagten Böning erleidet der Angeklagte Plaffow einen Krampfanfall. Böning ergeht sich in Beleidigungen gegen die Untersuchungsrichter, so daß das Gericht wegen seines unverschämten Benehmens über ihn eine Haftstrafe von drei Tagen verhängte. Die Verhandlung wurde auf Freitag verlegt.

Glückwunsch Görings an Dr. Edener und die Zeppelinbesatzung.

Friedrichshafen. 3. Nov. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat, wie wir bereits gestern meldeten, seine Dreiecksfahrt beendet und ist trotz starker Bodenwinde glatt auf dem Westfinglande in Friedrichshafen gelandet. „Graf Zeppelin“ hat nunmehr 50mal den Ozean überquert. Aus diesem Anlaß hat der Reichsminister der Luftfahrt, Ministerpräsident Göring, Dr. Cenerer und allen Mitgliebrern der Besatzung des Luftschiffes seinen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen. Er hat an Dr. Cenerer folgendes Schreiben gerichtet: „Ich benutze den Anlaß der 50. Ozeanfahrt des „Graf Zeppelin“, um Ihnen als dem erprobten Vorämpfer der Verkehrsluftschiffahrt meine warme Anerkennung für Ihre erfolgreiche Tätigkeit auszusprechen. Sie haben es sich zur Aufgabe gestellt, das Erbe des alten Grafen Zeppelin als heiliges Vermächtnis zum Wohle des Vaterlandes zu erhalten und allen Widerständen zum Trotz zu immer größerer Höhe zu führen. Ihrer kühnen Entschlossenheit und Ihren festen Willen ist es wesentlich zu danken, daß die zahlreichen Fahrten des einzigen Luftschiffes mit einer Gesamtleistung von über 700 000 Klm. erfolgreich durchgeführt werden konnten. Diese Fahrten haben dazu beigetragen, dem deutschen Namen in aller Welt wieder Klang und Inhalt zu geben und im deutschen Volk den unerschütterlichen Glauben an das eigene Können lebendig zu erhalten. Ich gebe mich der Erwartung hin, daß die Luftschiffbau Zeppelin GmbH. unter Ihrer bewährten

Führung im gleichen Sinne weiter wirken und, die Zeichen der Zeit verstehend, wie bisher am Aufbau des neuen Deutschlands Anteil nehmen wird.

Ich wünsche Ihnen, Ihren Mitarbeitern und dem unter den Farben des alten Reiches sowie dem stolzen Symbol des Hakenkreuzes fahrenden Luftschiff weiterhin große Erfolge und danke Ihnen besonders für das, was Sie für Deutschlands Weltgeltung geleistet haben."

Ein weiteres Anerkennungs schreiben, das jedem Mitglied der Besatzung, mit der eigenhändigen Unterschrift des Ministers versehen, nach der Landung ausgehändigt wurde, hat folgenden Wortlaut: „Aus Anlaß der 50. Kreuzfahrt des Lustschiffes „Graf Zeppelin“, zu deren Gelingen Sie wesentlich beigetragen haben spreche ich Ihnen meine warme Anerkennung aus.“

Die hervorragenden Leistungen dieses einzigen deutschen Luftschiffes werden für alle Zeiten ein Ruhm in der Geschichte der Luftfahrt bleiben. Sie haben mitgeholfen, die Kunde von dem unerchütterlichen deutschen Unternehmungsgeist in alle Lande zu tragen und dem deutschen Volke den Glauben an die eigene Leistungsfähigkeit lebendig zu erhalten.

Sch erwarte, daß die Befugnis des mit den alten deutschen Farben schwarz-weiß-rot und dem stolzen Symbol des Hakenkreuzes geschmückten Luftschiffes auch auf ihren weiteren Fahrten am Aufbau des neuen Deutschland tätigen Anteil nehmen wird.

Berlin, 1. Nov. Als Abschluß der Ver-
guss-Ausloß des zehnjährigen Zeitraums.

Berlin, 1. Nov. Als Abschluß der Berliner Festlichkeiten aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der türkischen Republik fand im Kaiserhof ein Empfangs fest statt, zu dem der Verein für das Deutschtum im Auslande, der Bund der Völkensammler und der Wilkommen-Klub geladen hatten. Die Reichsregierung war durch Vizekanzler von Papen vertreten, Preußen durch Justizminister Kerrl. Auch das Diplomatische Korps war zahlreich erschienen.

Dießmal von Papen führte im Namen der Reichsregierung i. a. aus: An dem Freudentag der türkischen Republik, dem 29. Oktober, hat das ganze deutsche Volk und an der Spitze die Reichsregierung, mit großer innerer Bewegung teilgenommen. Wir, die alten Waffengefährten, die wir mit ihren Schültern an Schültern gekämpft, wissen am besten, wie hingebungsvoll das türkische Volk an die Sache seiner Nation gewesen, und welche ungeheuren Aufopferer es durch Jahrzehnte hindurch für seine Freiheit und seine Existenz gebracht hat. Niemand kann daher besser als wir die Größe des Aufbauerkes begreifen, das in diesen zehn Jahren geleistet wurde. Das deutsche Volk, das sich in einer geistigen Evolution von historischem Ausmaß befindet, das heute noch den Kampf um seine Freiheit und Gleichberechtigung zu führen hat, nimmt wahr, daß die

Gegnern fordert, daß sie ihm gegenüber ihre einzige Verpflichtung erfüllen, nämlich die deutsche Abrüstung zu vollenden zu einer allgemeinen Abrüstung der Welt (Weisall). In den Fragen der Ehre und den Fragen der Gleichberechtigung steht das Volk hinter der Regierung und ist die gesamte Nation mit der Regierung einig. Die Zeiten sind vorbei, daß Deutschland der Paria der Welt ist (Weisall). Die Welt, so führt Dr. Göbbels fort, besitzt keine Kanonen, die stark genug wären, uns zu zwingen, daß wir etwas unterschreiben, was wir für unerträglich halten (Weisall.) Sobald Adolf Hitler einen Vertrag unterschreibt, unterschreibt mit ihm das ganze deutsche Volk (Lauter Weisall und Bravo-Rufe). Wenn heute die Welt, durch die unwahren Behauptungen gewissenloser „deutscher“ Emigranten irreführt, der Meinung ist, zwischen der Regierung und dem Volk bestünde ein Gegensatz, so werden wir am 12. November der Welt beweisen, daß das Gegenteil der Fall ist (Lauter Zustimmung und Bravo-Rufe). In einer nie bewiesenen Einmütigkeit wird an diesem Tage das gesamte deutsche Volk sein Bekenntnis zum nationalen Staat der Ehre und zu seiner Politik eines wirklich dauerhaften Friedens ablegen.

Dr. Göbbels schloß seine mit ungeheurem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit der Mahnung, die Aufgabe, die wir auf uns genommen haben, die eine Weltaufgabe sei, zu erfüllen, indem wir mutig, entschlossen, konsequent und einig seien. *

40 000 jubeln dem preussischen Ministerpräsidenten zu.

Beuthen, 2. Nov. Gestern nachmittag traf Ministerpräsident Goering in Beuthen ein. Auf dem Wege zur Versammlungshalle legte er am Kriegerdenkmal einen Kranz nieder. In der Kundgebungshalle wurde der Ministerpräsident stürmisch gefeiert. Untergauleiter Adamczyn begrüßte den hohen Gast, der sofort das Wort zu seiner Rede nahm:

Der 12. November 1933 sollte den Tag der Schande, den 9. November 1918, anschlößen und dem deutschen Volke seine Ehre wiedergeben. Auf dem Führer und seinen Mitarbeitern läge die Verantwortung, dafür zu sorgen, daß wenigstens die Kinder und Kindesfinder nicht mehr in den heutigen Verhältnissen zu leben brauchten. Zum Schluß seiner Ausführungen kam der Ministerpräsident darauf zu sprechen, daß die Oberleitung zwar auf Außenposten stände, aber sie könnten verteidigt sein, daß dieser Außenposten kein verlorenes Bösen sei. Deutlich ist nicht nur eine Weuthener Angelegenheit sondern heiligste deutsche Erde.

Vor dieser Kundgebung stattete der Ministerpräsident den Städten Breslau und Hindenburg einen Besuch ab.

München, 2. Nov. Ministerialdirektor Geheimer Rat Theodor Freitag, der frühere Vorstand der Obersten Reichsanstalt für

Freitag, der frühere Vorstand der Obersten Baubehörde im Ministerium des Innern, hat sich in einem Anfall von Geistesgeistes vor den Triefwagen eines Zuges der Hsartalbahn bei Thallheim geworfen. Er fand dabei den Tod. Der Verorbene war einer der erfahrensten und tüchtigsten Tiefbauingenieure Bayerns, dessen Namen mit dem Bau der Keilbergstraße der Schweinfurter Schleusen- und Wehranlagen und des Walchenseefrahlwerkes auf das engste verknüpft ist.

560 Kilometer Reichsautobahnen für den Bau freigegeben.

Berlin. 2. Nov. Generalinspektor Todt hat am 1. November 1933 die Bauvorhaben der Reichsautobahnen Köln-Düsseldorf-Duisburg-Dortmund freigegeben. Außer der bereits in Köln eingeleiteten Bauleitung wurde in Essen eine Bauleitung eingesetzt. Mit dieser Maßnahme entfiel für das Industriegebiet am Arbeitsvorhaben von 60—80 Millionen Mark. Insgesamt sind 560 Kilometer Reichsautobahnen vom Generalinspektor für den Bau freigegeben. Der Einsatz einer weiteren Bauleitung in Altona für eine Teilstrecke der Autobahnen Bremen-Damburg-Lübeck ist angedeutet.

Auch für den allgemeinen Straßenbau und für den Bau von Zubringerstraßen ist das Winterprogramm von 50 auf 80 Millionen Mark erweitert worden.

Berlin, 2. Nov. Die Reichsführung des Winterhilfswerkes teilt mit, daß die Aktion zur Durchführung des Eintopfgerichtes unabhängig von der Erwerbung der Plakette zur Befreiung von weiteren Spenden vor sich geht. Denn es handelt sich bei der Durchführung des Eintopfgerichtes nur um eine Erparniß-, die dahin führen soll, daß das Volk an diesem Tage bewußt Verzicht auf luxuriöse Speisen leistet. Alle Erparniße gegenüber sonstigen Sonntagsgesellschaften sollen daher für das Winterhilfswerk gesammelt werden.

Eine Bekanntgabe des Stellvertreters des Führers.

Berlin, 2. Nov. Wie die N.S.R. meldet, gibt der Stellvertreter des Führers bekannt:

Gegegnung des Nationalsozialismus verlieden da und dort, den starken Eindruck, den die große Disziplin der nationalsozialistischen Revolution hinterlassen hat, dadurch abzumildern, daß sie durch Provokateure Nationalsozialisten zu Uebertretungen oder sonstigen Handlungen verleiten, die Mißbilligung in der Öffentlichkeit herbeizuführen sollten. Um den Provokateuren das Handwerk zu legen, werden künftig durch Nationalsozialisten begangene Gesetzesübertretungen unabhängig von Gerichtstrafen noch strenger als bisher durch Parteistrafen geahndet.

Das Bild der nationalsozialistischen Revolution — das Werk der alten Kämpfer — soll nicht durch Verhöhnungen und Kopfschütteln lebereifriger getrübt werden, die größtenteils sich erst in jüngster Zeit zum Nationalsozialismus gefellten.

Demgemäß wird ausdrücklich jede Anwendung aus ideologischen Schranken unterlag. Dies bezieht sich auch auf den Versuch, bei der Fiktion von Fiktionen oder bei der Anwendung des Deutschen Grußes außerhalb offizieller Veranstaltungen gegenüber Nichtparteiangehörigen einen Druck auszuüben.

Der Tag wird kommen, an dem jeder Deutsche es als selbstverständliche Ehrenfrage anstellt, ausschließlich den Deutschen Gruß zu verwenden. Der Tag wird umso früher kommen, je weniger in der Öffentlichkeit der Gendrud entsteht, daß der Gruß aufgezungen werden soll. Nicht Befehle, sondern Leistungen gewinnen für die Sache des Nationalsozialismus. Die Entwicklung der letzten Monate, in der Millionen sich neu zum Nationalsozialismus bekannten, ist der Beweis.

Veränderungen in der päpstlichen Diplomatie.

Bertin. 3. Nov. Einer Meldung der Boffischen Zeitung aus Rom zufolge find im Zusammenhang mit dem Konfiftorium, das für Mitte Dezember vorgefehen ift, größere Veränderungen in der päpftlichen Diplomatie vorgefehen, die u. a. auch die Vertretung des Heiligen Stuhls in Deutfchland betreffen werden. In vatikanischen Kreifen heißt es, daß die Münchener Kunftiatir in Anpaffung an die deutfehen Verfaßungsverhältniffe nach den Reichstagswahlen zur Aufhebung gelangen wird, fo daß der Heilige Stuhl nur noch am Eiß der Reichsregierung vertreten ift. Man erwartet, daß der gegenwärtige Münchener Nuntius, di Torregioja, im Verlaufe des bevorftchenden Konfiftoriums zum Kardinal ernannt werden wird. Im Zusammenhang mit den fchwebenden Verhandlungen zwifchen der Reichsregierung und dem Heiligen Stuhl ift, fo berichtet das Blatt weiter, der Kardinalerzbifchof von Köln, Schulte, heute hier eingetroffen. Nach einem Empfang beim Papft hatte er eine einftündige Unterredung mit Kardinalftaatsfecretär Facelli. Gegenstand der Befprechungen foll die Ausföhrung des Reichsfonkordates gewesen fein, über die Minifterialrat Buttmann im Auftrage der Reichsregierung bereits in den letzten Wochen Befprechungen geführt hat.

Bottrop. Bei der Verfolgung einer Schmuggelsache dur

Die Beute der Zollfahndungsstelle Dortmund wurden bei einer Durchsichtung in Vortopp 3800 Mark in Banknoten und 332 Mark in Silber gefunden. Der Wohnungsinhaber gestand schließlich ein, daß das Geld aus dem Postgeheimraum beim Postamt in Vortopp in der Silberrutsche 1931—32 stammt. Wie er an das Geld kommt, ist noch ungeklärt. Die Ermittlungen gehen fieberhaft weiter.

Elfen. Einer der letzten Veteranen des Krieges 1870—71
der Schreinermeister Albert Grünwaldt.

Der Scharnirmester Albert Grünewaldt, der den deutsch-französischen Feldzug als Dragoner mitgemacht hat, ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Sein Regiment ritt die historischen Todesattaden bei Mars-la-Tour und Gravelotte mit. Er gehörte zu den 12 Reitern, die als einzige von seiner Schwadron dem tobenden Feind die stützenden Batterien entnahmen. Das Pferd wurde ihm unter dem Leibe erschossen. Gränewald schwang sich auf das nächste von vielen zurückgalloppierenden Hesse, wobei er zu seinem Entsetzen feststellte, daß eine Granate dem Tier den Hinterleib weggerissen hatte. Trotzdem bradte es seinen Reiter unverletzt in Sicherheit. 14 mal hatte Gränewalds Schwadron am Tage von Mars-la-Tour schwimmend die Meile durchqueren müssen.

DJ. Kobesja 19. Heute punkt 8 Uhr Spielausschuß. 8,15 Uhr wichtige Spielerprüfung. Alle 30 Pfg. für neuen Spielerpaß mitbringen, da sonst nicht mehr spielberechtigt.

Auftrieb:
681: Freier

SPORT

Nationale Boxkämpfe in Düsseldorf. / Für die Winterhilfe.

Eingangs der Veranstaltung im Planetarium, welche gut besucht war, begrüßte der Gaufriseur Moser alle herzlich und stellte dann Prominente vor, welche die deutschen Farben schon in manchen Kämpfen vertreten haben. Dann kam man zum ersten Kampf: Gläpner (Punchingclub Neuh) gegen Pallas (Postportverein). Nach schönen drei Runden gab man dem Treffen Unentschieden. Im Jugendpapiergewicht kämpften Heese (Postportverein) gegen Dürker (Fecht und Athletik). Sieger wurde nach hartem Kampf Heese (Postportverein) nach Punkten. Im Bantamgewicht kämpften Pahl (Deutscher Meister) gegen Himmann (Fecht und Athletik). Sieger hoch nach Punkten Himmann. Chorges Peter (Fecht und Athletik) gegen Bracht (Post Düsseldorf). Sieger Bracht nach Punkten. Der deutsche Meister Franz (Zuisburg) kämpfte gegen Schottles (D.C. Düsseldorf). Franz zeigte, daß er seinen Titel mit Recht trägt. Sieger nach Punkten Franz. Das nächste

Treffen sah den deutschen Meister Spannagel (Barmen) gegen den deutschen Meister Beel (DSD) im Ring. Der schönste und technischste Kampf des Abends. Unentschieden gab man diesem Treffen. Im Mittelgewicht kämpften Pannen (Postport) gegen In het Venn (Fecht und Athletik). Hier kamen die Freunde des harten Schlagwechsels auf ihre Kosten. Der Kampf endete unentschieden. Das zweite Mittelgewichtstreffen sah Jsenburg (Postport) gegen Siegmund (D.C.) im Ring. Sieger nach Punkten wurde Jsenburg. Der erste Hauptkampf führte Brames (DSD) mit Langenfelds (Postport) zusammen. Der Kampf endete unentschieden. Den Schlußkampf bestritten im Schwergewicht Figue (Elberfeld) gegen Steinete (Post Düsseldorf). Figue litt an einer Handverletzung und konnte nicht richtig mit Sieger hoch nach Punkten Figue.



Aus dem Spiel Sportfreunde 06 — Meiderich 06 1:1. Neuer Hintermannschaft, Hecker hält aus 3 Meter Entfernung.

Fußball-Lehrer und Trainer melden ...

Alle Vereine der westdeutschen Gaue, die einen Fußball-Lehrer oder Trainer hauptsächlich, nebenberuflich oder ehrenamtlich angestellt haben oder beschäftigen, werden hiermit verpflichtet, unter Angabe der Adresse des betreffenden Fußball-Lehrers oder Trainers zur Unterrichtung des Verbandssportlehrers Herberger diese Mitteilung bis spätestens 15. November an die Gaugeschäftsstelle Duisburg, Postfach 1, zu machen.

Bunter Abend der „Arminia“ in der Fortitudo.

Am Sonntagabend 8 Uhr veranstaltete die Turn- und Sportabteilung Arminia im großen Saale der Fortitudo einen bunten Abend. Neben gelungener und musikalischer Darbietungen traten die Prominenten des Vereins zu einem Weltkampf im Stenmen und Gewichtheben an. Außerdem sind für den Abend noch einige andere Heberleistungen angekündigt worden. Zum Abschluß des Abends werden die Vorstellungen der Abteilung mit einem lustigen Gimnastik aufwarten. Es wird ein lustiges Kabarett werden, bei dem alle Besucher auf ihre Kosten kommen werden. Der Eintritt ist frei. Der Vorstand erwartet sämtliche Mitglieder mit ihren Angehörigen am Sonntagabend in der Fortitudo. Außerdem sind alle Freunde und Gönner der Abteilung eingeladen.

Volkswirtschaft — Börse — Handel Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Markt. Weizen Durchschnittspreis 76—77 Rilo 190; Erzeugerpreis Preisgebiet W 2 178; W 3 181; W 4 183; Markt. Roggen Durchschnittspreis 72—73 Rilo 154; Preisgebiet R 2 148; R 3 146; Handelspreis 148; R 4 148; Handelspreis 150; Markt. Weizen 154,5; Braugerste, feinste neue ab Markt. Station 176—186; dito gute 173—178; Sommergerste mittl. Art und Güte 159—166; Wintergerste, zweifach 157—166; vierfach 153—156; Markt. Hafer Durchschnittspreis 147—152; Weizenmehl, Auszugsmehl 31,15—32,15; dito Vorzugsmehl 30,15—31,15; dito Bäckermehl 25,15—26,15; Roggenmehl 20,90—21,90; Weizenkleie 11,1 bis 11,35; Roggenkleie 10—10,20; Vittoriaerbsen 40—45; kleine Speiserbsen 33—38; Futtererbsen 19—22; Bohnen 17—18,5; Ackerbohnen 17—18; Lentikeln, Basis 37 Proz. 12; Erdnusskuchen, Basis 50 Proz. ab Hamburg 10,10; Erdnusskuchen, Basis 10,60; Trockenschnitzel 10 bis 10,15; Extrahiertes Sojabohnenschnitzel 46 Proz. ab Hamburg 8—8,10; desgl. ab Stettin 8,50; Kartoffelschnitzel 13,40—13,50; Speisefarriofeln, weiße 1,20—1,30; rote 1,25 bis 1,35; Obenmäder blaue 1,25—1,40; andere gelbe außer Wieren 1,35—1,50.

Biehmarkt

Hamburg.

Kaufpreis: Ochsen 673; Kühe 633; Bullen 193; Rinder 681; Ferkel 92; Weidemastische 127,4.

Sportvereinsnachrichten

Sp. Bg. Neuhagenberg. Die Anschrift des Vereins ist ab 1. November 33 wieder wie folgt: Sub. Coeres, Neuhagenberg, Straße 51 11. Samstag 1. M. — Nordstadt 30 1. 15,30 Uhr Gladbacher Straße (Wag Nordstadt). Spieler 14,15 Uhr Atlantik. — Sonntag 3. M. — Post Neuhagen 3. 15 Uhr Broichstraße. Spieler 14 Uhr Atlantik. — Handball: 1. M. — Mchekraft 1. M. Spiel 14,30 Uhr Bergheimer Straße. Spieler 13 Uhr Atlantik oder 13,45 Uhr bei Pullen, Bergheimer Straße. Interessenten für 2. Handball bei W. Hor. Geulentrade 20, oder S. Coeres, Venloer Str. 61, melden.

Neuer Fußballverein 1911. Freitag 7,30 Uhr Vereinslokal außerordentliche Zusammenkunft sämtlicher aktiven Senioren und Jugendlichen. Führerbesprechung. Sonntag 2. M. — Erkrath 1. gegen W. 11. M. Abstoß 3 Uhr in Erkrath. Treffpunkt der 1. M. sowie Schachklubmutter 12,30 Uhr Vereinslokal. W. 11. 2. M. — Erkrath 2. M. M. Spiel. Abstoß 11 Uhr W. Kampfbahn. Erkrath 3. M. — W. 11. 3. M. M. Spiel. Abstoß 11 Uhr in Erkrath. Treffpunkt 9 Uhr Vereinslokal.

Postportverein Neuh. Heute 8 Uhr Vereinslokal Beschränkung. Abstoß. Spielerprüfung. Sonntag 1. und 2. M. gegen Mchekraft. Postmannschaft gegen 3. M. Weihenberg.

Arminia Neuh. Heute 7,30 Uhr Spielanspruch. 8,15 Uhr wichtige Spielerprüfung. 9 Uhr Zusammenkunft Theaterpieler. Sonntagabend 8 Uhr Jugendheim bunter Abend. Näheres Samstagsausgabe. D. M. Mchekraft Neuh. Heute 8 Uhr Gymnastik und Geländesportabend in der Turnhalle Weingartenschule. Sämtliche Spielmannschaften erscheinen vollständig. Spielführer haften für ihre Mannschaften.

Preise: Ochsen: vollst. ausgewäst. höchst. Schlachtwert 28—30; sonst. vollst. 24—27; fleisch. 20—23; gering genährte 14—19. Ferkel (Dulenen): vollst. ausgewäst. höchst. Schlachtwert 29—30; sonst. vollst. 25—28; fleisch. 21—24; gering genährte 14—20. Bullen: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 25—27; sonst. vollst. oder ausgewäst. 22—24; fleisch. 17—21; gering genährte 14—16. Kühe: jüngere vollst. höchst. Schlachtwert 24—26; sonst. vollst. oder ausgewäst. 21—23; fleisch. 16—20; gering genährte 8—15. Weidemastische: beste Mastlamm 32—34; beste jüngere Mastlamm 30—32; mittl. Mastlamm und Hammel 22 bis 27; beste junge Schafe 24—26; ältere fette Schafe und geringere Ware 18—24; geringe Ware 5—10.

Marktverlauf: In Großvieh flau, in Schafen langsam.

Weißt Du:

daß rings um Deutschland durch den Verfall der Vertrag außer der unmittelbaren Zone am Rhein auch ein breiter Gürtel längs der Reichsgrenzen gezogen worden ist, in dem es keine Befestigungen errichten darf?



**Sparen gilt heut' überall!
ATA spart auf jeden Fall!**

Mit Ata können Sie säubern, was

Sie wollen: Holz, Glas, Metall oder

Stein, alles wird strahlend blank!

Wäre Ata nicht ein Erzeugnis der

weltbekannten Persilwerke, wirk-

lich, man müßte sich wundern, daß

für wenige Pfennige soviel gute

Qualität geboten werden kann!

Auch für Aluminium bestens be-

wehrt! Aluminium trocken putzen!

ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's (M)

Auch im Saargebiet Eintopf-Sonntag:

Saarbrücken. Wie im Reich, so ist auch im Saargebiet durch die Leitung der RSDAP, die Bevölkerung aufgefordert worden, den ersten Sonntag im Monat zum Eintopf-Sonntag zu machen. Der erparter Betrag soll an die SA-Wohlfahrt abgeführt werden.

Völkertisch.

„Geschäfte mit dem Tod!“

Hinter den Kulissen der französischen Rüstungsindustrie“ von F. W. von Dörken. 141 Seiten. Kart. 2,40 Mark. Pantheistische Verlagsgesellschaft A.G., Hamburg 36. 1933.

In diesen Tagen, in denen Deutschland sich durch den aufrechten Entschluß des Führers von der Abrüstungskonferenz zurückgezogen hat und damit das unwürdige Spiel, das man in Genf treibt, der Öffentlichkeit preisgibt, erscheint das Buch von F. W. von Dörken zur rechten Zeit. Zu deutlich wurde schon seit einiger Zeit die Absicht Frankreichs, diese Genfer Konferenz nicht in eine ehrliche, allgemeiner verbindliche Abrüstung auszuheben zu lassen, sondern nur zu einer neuen Diffamierung Deutschlands zu benutzen. Die Gründe, die Frankreich zu diesem Verhalten veranlassen, sind keineswegs nur politischer Art. Das ungewöhnlich spannende Buch von F. W. von Dörken zeigt uns zum ersten Mal, daß das Abrüstungsproblem auch eine — und dies nicht zuletzt — wirtschaftliche Frage für Frankreich ist. Die geheimen Fäden, die von der französischen Rüstungsindustrie zur Regierung und zur Genfer Konferenz führen, werden hier aufgedeckt. Absichten und Wirkungen enthüllt, die Hintermänner dieser unfeigen Verquickung von Politik und Geschäft ins helle Licht der Öffentlichkeit gezogen. So erleben wir hier, wie einem kleinen Gremium von Kapitalisten jedes Mittel recht ist, um zu geschäftlichem Profit zu kommen, selbst wenn über dieses Treiben auch der Friede der Welt gefährdet wird. Wie eine Bombe wird dieses Werk gerade in diesen Tagen einschlagen und blühartig die Situation beleuchten. Der Bericht von F. W. von Dörken ist ein nützlicher Tatsachenbericht, der gerade durch die spannende, Aufzeichnung unwiderlegbaren Materials seine Wirkung nicht verfehlen wird!

Neuartiger Vorschlag zur Arbeitsbeschaffung.

Rheinl. Mit einem neuartigen und sicherlich nachahmenswerten Vorschlag zur Arbeitsbeschaffung treten die Rheinischen Licht- und Kraftwerke, die die Stadt Rheinl. mit Strom und Gas versorgen, in die Arbeitsbeschaffung ein. Eine große Propaganda wird dafür, in den kommenden Monaten jeden Haushalt mit einem Licht- und Gasanschluss zu versehen. Als Anreiz für diese Installationen sind folgende Vergünstigungen geschaffen worden: Jeder Hausbesitzer oder Mieter, der sein Haus oder seine Wohnung bis zum 31. Dezember 1933 infestieren läßt, erhält die Kosten des Hausanschlusses um 30-50 Prozent ermäßigt. Für einen Hauptanschluß tritt eine Ermäßigung von 50 Prozent ein. Außerdem kommt bei Anlagen über 100 Mark nach dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung eine weitere 20%ige Verbilligungsmöglichkeit sowie vier Prozent Zinsvergütung des Reiches in Frage.

Der Bischof von Münster ist bestätigt.

Münster. Auf Grund des von der General Synode beschlossenen Bischofsgegesetzes ist die Berufung des Pfarrers Bruno Adler zum Bischof von Münster amtlich bestätigt worden. Der bisherige Generalsuperintendent von Westfalen D. Weirich wurde zum Propst von Merseburg ernannt.

Großfeuer in einer Chemischen Fabrik.

Köln. Gestern nachmittag brach in der Chemischen Fabrik Kall G. m. b. H., Köln-Kall, ein Großfeuer aus. In kurzer Zeit standen zahlreiche Gebäude in hellen Flammen. Acht Böschüge der Feuerwehre beschränkten sich fieberhaft mit der Eindämmung des Feuers und versuchten, die angrenzenden Häuser möglichst vor einem Uebergreifen des Brandes zu schützen.

Das Großfeuer brach in der Gipsmischerei etwa gegen 1/5 Uhr aus und griff in ganz kurzer Zeit auch auf die anliegende Reparaturwerkstätte über. Nach wenigen Minuten traf bereits die Kölner Berufsfeuerwehr am Brandherd ein und ging dem rasenden Element mit etwa 20 Schlauchleitungen zu Leibe. Nach etwa einer Stunde, während der ungeheure Wassermassen in den brennenden Gebäudeteil geworfen wurden, war das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Wie groß der Schaden, der durch Verflüchtung gebildet ist, sein wird, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen, da man an die eigentliche Brandstelle noch nicht hat herantreten können.

Familie gasvergiftet aufgefunden.

Ein Knabe tot.

Wuppertal. In einem Hause im Stadtteil Elberfeld spielte sich gestern morgen eine schreckliche Familiendrama ab. Eine dort bei ihren Verwandten wohnende etwa 35 Jahre alte Frau verlor sich und ihre vier unehelichen Kinder im Alter von

neun Monaten, drei, sechs und acht Jahren mit Leuchtgas zu vergiften. Als die Hausbewohner den Gasgeruch bemerkten, benutzten sie das Ueberfallkommando, das gewalttätig in die Wohnung eintrat. Hier fanden die Beamten den dreijährigen Knaben tot auf; er war an einem Knebel erstickt, den die unglückliche Mutter ihm in den Mund gesteckt hatte. Die anderen Kinder wurden in bewußtlosem Zustand ins Krankenhaus gebracht; man hofft, sie am Leben zu erhalten. Bei der „Mutter“ waren die Wiederbelebungsversuche an Ort und Stelle von Erfolg. Die Frau wurde zur Wache geführt. Aus einem vorgefundenen Schreiben geht hervor, daß die Tat auf Familienstreitigkeiten zurückzuführen ist.

32 000 Mark unterschlagen.

Düsseldorf. Bei einer Kassenrevision beim hiesigen Bahnhof wurden Unterschlagungen in Höhe von 32 000 Franken festgestellt, die durch Buchfälschungen verdeckt worden waren. Der Kassenverwalter F. Gohse hat die Unterschlagungen bereits eingestanden und wurde in Untersuchungshaft genommen. Gohse, der als Mensch und Beamter in den besten Ruf stand, hatte die Summe in verschiedenen Zeitbeträgen zur Abdeckung einer Hypothek aus der Kasse genommen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Fritz Haefliger; für Anzeigen und Reklamen: Heinrich Floer (beide in Neuh.).

Das Jahrgedächtnis
für
Franz Josten und Frau Maria
geb. Werhahn
findet Samstag, den 4. Nov., morgens
9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu
freundschaftlich einladet:
Die Familie.

In das Handelsregister A wurde am 8. Okt. 1933 eingetragen: unter Nr. 1004 die Firma
Wilhelm Palm in Köln, und als ihr
Inhaber der Kaufmann Wilhelm Palm in
Köln.
unter Nr. 924 bei der Firma Rosa & S.
Neuh. Die Firma ist erloschen.

Kantonsgericht Neuh.

Defenanzmachung.
Infolge Haftarbeiten wird die Provinzial-
straße Neuh.-Köln in der Ostlage Dormagen
vom 30. Oktober bis 30. November 1933 für
den Verkehr gesperrt.
Die Verkehrsleitung erfolgt über Gemeindef-
straßen innerhalb der Ostlage.
Grevenbroich, den 30. Oktober 1933.

Zur Landrat
des Kreises Grevenbroich-Neuh.
In Vertretung:
Dr. Kötter, Regierungskassier.

Swanagewerkschaften.
Es sollen durch den nachbenannten Ge-
richtsvollzieher die folgenden Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen gleich bare
Zahlung versteigert werden:
durch den Obergerichtsvollzieher Todt
am Samstag, dem 4. Nov. 1933, 10 Uhr vorm.
in Neuh., Niederstr. 42: 1 Billard.

Zum Eintopfgericht
nur Hammelfleisch aus der
Metzgerei G. Damp,
Neuh., Markt 15, Telef. 4214.
Beste u. billigste Bezugsquelle am Platze

Zu vermieten:
In Neuh. bei Neuh.
3 Zimmer mit ca. 24
Morg. Land zu verm.
Off. u. M. 62 a. d. G.
Möbl. Zimmer
fort zu vermieten
Lützingerstraße 34.
Möbl. Zimmer
an alleinst. Mädchen
sof. bill. zu vermiet.
Frankenstraße 42.

Miet-Gezuche:
Jung. Ehepaar, fäh.
Wirtshaus, sucht
2-Zimmerwohnung.
Offerten unter C 64
an die Exp. d. Bl.
Großherren
Obst- und
Gemüsegarten
zu pachten gesucht.
Angebote unter R 63
an die Exp. d. Bl.

Stellen-Markt:
Unabhäng. Witwer,
fah., Ende 50, Pen-
sionempfänger, sucht
passende
Lebensgefährtin
gleich. Alters. Off.
unt. R 61 a. d. Exp.

**Nachhilfe-
stunden**
In allen Real- und
Gymnasialfächern er-
teilt erfahrener Pädago-
ge Offerten unt.
R 931 an die Exp.
Gut erhaltener
— Herd —
zu verkaufen
Morgensternde 161

Sehenswürdigkeit
für meine liebe
Gattin, unsere gute
Mutter, Frau
Heinrich Lentz
findet am Samstag,
dem 4. Novbr. 1933,
morgens 8 Uhr, in
der Münsterkirche
statt, wozu freundl.
einladet
Die Familie.

Empfehle
Ja, Qualitätsfleisch
zu billigen Preisen.
Wilh. Bender,
Klosterstraße 7,
gegenüber Alsbach
Telefon 3303
Jagel 1. Schlachthof
hohe Preise.
Bei Ausfällen
schnellste Bedienung.

Dr. Schröder
VITA
MINISTERIUM
WURST
darf in keinem
Haushalt fehlen!
Allein-Verkäufer:
Frand
Neuh. Ruf 2463.
Defest das Eintopf-
gericht, d. Salbei zum
5. November 1933.
1 Pfd. Gänsefleisch m.
Kraut u. Rüben 0,90,
1 Pfd. Apfelsauce,
tatsächlich 0,40,
2 Pfd. Kartoffeln 0,06,
für 4 Pers. 1,35.
Bild noch nie so billig!

Am billigsten
kaufen Sie wenig ge-
trag. Toppen-Anzüge,
Gitarren, Scherz-
spiel, und Smoking-
Anzüge, Roben- und
Kleidern.
Spez. Wintermäntel,
Mäntel, Schwärze mit
Samitragen.
Ubergangsmäntel,
hell und dunkel, Sil-
ber, Nagelans und
Mäntel, fah.
Montagarderober.
3 Gutscheine!
Dieser Gutschein
wird bei Kauf
über 20,- in
1. Zahl. genommen
Mar der
Düsseldorf,
Mittelstraße 21.
Gebirgsbergung.

Gut geh. Nähmasch.
gut erhalt. Bettm. f.
Matr. v. 15 A an,
Federbett, eig. Flur-
garderobe, Kleider-
schrank, auch Matr.
u. Herd, Badstom.
mit u. ohne Warm-
u. Spieg., Wäsch- u.
Gehölz, Wäschstom.
pol. Ausziehtisch, pol.
Trumeaupieg., Ruch-
Schrank bill. zu ver-
kaufen.
Dorfstraße 113.
Al. gebr. Herd
mit Rohr billig zu
verkaufen.
Wolff-Gitter-Str. 63.
Polierte
Schlafzimmer
direkt am Werkstoff,
ohne Zwischenhandel.
Schönauer, Düsseldorf,
Wirtstraße 41.
Telefon 61220.
Weiterer gesucht!

Zu schmackhaften Eintopfgerichten:

Linsen, gut kochend	1 Pfund	0.15
Weiße Bohnen, gutkochend	1 Pfund	0.15
Speisereis	1 Pfund	0.12
Vollreis, glasiert	1 Pfund	0.14
Pflaumen, getrocknete	1 Pfund	0.35
Eier-Spätzle	1 Pfund	0.50
Neues Sauerkraut	1 Pfund	0.15
Knackwürstchen	2 Stück	0.25

Ausserdem sehr preiswert:

Rotwurst	1 Pfund	0.75
Plockwurst	1 Pfund	1.20
Holländer Käse	1 Pfund	0.75
Helle Rosinen ohne Kern	1 Pfund	0.40
Kranzfeigen	Kranz	0.10

5% Rabatt das sowieso

Stüssgen
Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel
Neuh.: Büchel 12, Tel. 5486 - Jülicher Str. 1
Dormagen: Kölner Str.

Wir drucken

- Reklame-Drucksachen**
- Zeitschriften**
- Geschäfts-Drucksachen**
- Privat-Drucksachen**

Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G.
Neuh., Niederstrasse 46, Telefon 2553

In 8 Tagen
Von schwerem Husten u. starker Verschleimung
befreit. - Das Beste, was ich gefunden. - Von
einer starken Bronchitis war mein Töchterchen
nach Gebrauch einer halben Flasche Husten-
pflaster befreit. - Seit 10 Jahren litt ich an Husten
und Atembeschwerden, mit 2 Flaschen vom
Leiden erlöst. - Solche und ähnliche Urteile
liegen in Menge vor. Nehmen auch Sie be-
stimmte Husten- u. Verschleimung nur Husten-
pflaster, 1/2 Fl. 1.- Hustenpflaster (Bott.) 1/2 Fl. 1.-
Neuh.: Drog. Walge, Niederstrasse 17
Grevenbroich: Drog. Kraus
Dormagen: Drog. Dessel.

Es ist zweckmässig den
Harn von Zeit zu Zeit
untersuchen zu lassen da
mancherlei aus seiner
Beschaffenheit zu erken-
nen ist. Wenden Sie sich
an
ADLER-APOTHEKE
AM BAHNHOF IN NEUHS.

Bohnern
ein Vergnügen - aber nur mit
Gefest
Gefest-Bohnerwachs
und -Wachsbeize gut
und preiswert.
1/4 Dose RM 0,40
1/2 : 0,75
3/4 : 1,40
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Garde-Verein
Neuss
Samstag, den 4. November,
abends 8 Uhr leiert der Verein sein
45. Stiftungsfest
im großen Saale der Bürgergesellschaft
Alle Kameraden mit ihren Angehörigen,
sowie Freunde und Gönner des Ver-
eins sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

So billig
haben Sie noch nie
gesehen. Uns. groß.
Winter-Verkauf
ermöglicht jedem
die Anschaffung
eines Kleidungs-
stückes. Es ge-
langen zum Verkauf
geragene
und hochlegante
u. Ulster, Paletots,
Anzüge, Slipons,
Hosen, Frack, Sino-
king- und Gehrock-
Anzüge, Leder-
jacken, Lederwesten
Gumm- u. Lederol-
mantel usw., zu
sehr billigen
Preisen.
Kommen Sie sofort zu
Gu. scheint
Ziel. Gutheilen
wird bei Haut-
erkrank. über 20,-
n. Zahl. genomm.

Wollen Sie Möbel
Qualitätsware gut und
billig kaufen, dann
nur ab Lager.
Als Lager laufen Sie
billiger, weil keine
hohe Lagermiete.

Rieger's
Garderobenh aus
Düsseldorf
Karlplatz 17
2 neue Oberbett.
u. 4 Kissen billig zu
verkaufen. Offert. u.
R 911 an die Expd.

SONNIT
Schneeltrockenöl
Auto Donnerstags
in Neuh.
SONNEN
HERZOG
-Str. 40, Tel. 18472
Düsseldorf

KAMMERSPIELE
Neuss Kapitelstr. 1
DIESE WOCHE
ein Programm von dem jeder begeistert ist
MAGDA SCHNEIDER
WOLF ALBACH REIT
*„Kind, ich freu mich
auf Dein Kommen!“*
IM BEIPROGRAMM:
Razzia
in
St. Pauli
Ein Film mit echten
Ganoven und Mädchen
aus St. Pauli
voll packender Milieu-
schilderung. Spannung
Beginn: Wochentags 3 1/2 Uhr, Sonntags 2 Uhr

Theater-Plan
Rheinisches Städtebühnen
Samstag, 4. Nov., Neuh., 20 Uhr, Vorm./A:
Schweineköpfe.
Schaubühnen Düsseldorf.
Freitag, 3. Nov., 20 Uhr, Außer Miete:
Ridds Rumpelkuck.
Samstag, 4. Nov., 20 Uhr, Außer Miete:
Robinson soll nicht sterben.
Sonntag, 5. Nov., 20 Uhr, Außer Miete:
Rach um Jolanthe.
Opernhaus Düsseldorf.
Freitag, 3. Nov., 20 Uhr, Reihe 4:
Die lustigen Weiber von Windsor.
Samstag, 4. Nov., 20 Uhr, Geschlossen.
Sonntag, 5. Nov., 16 Uhr:
Madame Butterfly.
20 Uhr: Der Rigenbaron.
Montag, 6. November:
Kreml.
Alteins Haus Düsseldorf.
Samstag, 4. Nov., 19.30 Uhr, Aufg. d. Reihe:
Morgen geht's uns gut.
Sonntag, 5. Nov., 16 Uhr, Außer der Reihe:
Morgen geht's uns gut.
Kaiser-Friedrich-Halle M. Gladbach.
Freitag, 3. November:
Voraufrührung:
1. Götterkonzert „Die Jahreszeiten“.
Samstag, 4. November:
1. Götterkonzert „Die Jahreszeiten“.
Sonntag, 5. Nov., 20 Uhr, Kleine Preise:
Glückliche Reise.
Neues Theater Rheinl.
Freitag, 3. Nov., 20 Uhr:
Rach um Jolanthe
Samstag, 4. Nov., 20 Uhr:
Jagd im - ein Mensch!
Sonntag, 5. Nov., 15.30 Uhr:
Rach um Jolanthe.
20 Uhr, vollstimm. Preis:
Rach um Jolanthe.